Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,90 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 189 | Memel, Sonnabend, den 15. August 1931 | 83. Jahrgang

Kampf der Krise!

Von
Professor **Gustav Cassel**, Stockholm

I. Krise und Kriegsschulden

Copyright by United Preß.
Nachdruck, auch im Auszuge, verboten.

Der berühmte schwedische Nationalökonom, Professor Cassel, gehört zu den angesehensten Fachleuten der Welt auf dem Gebiete der Geldwirtschaft. Seine Ausführungen werden deshalb ganz besonderes Interesse beanspruchen können.

Nach zwei Jahren ungeheurer wirtschaftlicher Depression, während der sich die meisten damit begnügt haben, die Handelsschwankungen mit nahezu hoffnungsloser Passivität und Fatalismus zu verfolgen, kommt Präsident Hoovers hochgestimmter Vorschlag eines Feierjahres für alle Kriegsschuldenzahlungen als erster kühner Schritt auf dem Wege positiven Handels für die Wiederherstellung der Prosperität. Durch diesen Schritt hat der amerikanische Präsident insbesondere die Aufmerksamkeit der Welt auf den engen Zusammenhang gelenkt, der zwischen der Wirtschaftskrise und den Kriegsschulden besteht. Es ist Zeit, daß der wahre Charakter dieses Zusammenhanges einer genauen Prüfung unterzogen wird und daß man sich über ihn völlig klar wird, so daß jedermann verstehen kann, wieviele unserer gegenwärtigen Schwierigkeiten tatsächlich auf die Kriegsschulden zurückzuführen sind. Dem ersten von den Vereinigten Staaten unternommenen Schritt müssen in der ganzen Welt Aufbaumaßnahmen folgen, damit das Vertrauen wieder hergestellt wird und der Wirtschaftstätigkeit neues Leben eingeflößt wird. Wie kann ein Reparationsmoratorium diesem Zwecke dienen und welche weiteren Maßnahmen sollten unternommen werden in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Moratorium, damit diese Politik wirksam gestaltet werde?

Für die Beantwortung dieser Frage genügt es, sich über die wesentlichsten Wirkungen der Kriegsschulden auf die Weltwirtschaft klar zu werden. Da ist dann zunächst festzustellen, daß die Last der Kriegsschuldenzahlungen, und insbesondere der deutschen Reparationsleistungen, so enorm ist, daß sich in der ganzen Welt die beständige Furcht geltend gemacht hat, daß die Schuldnerstaaten nicht mehr imstande sein werden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Das Gefühl der Unsicherheit, das so erzeugt wird, greift auf alle Arten von Verpflichtungen über, mit dem Ergebnis, daß der Kredit der Schuldnerstaaten ganz allgemein sinkt.

An zweiter Stelle ist zu beachten, daß die Zahlung von Kriegsschulden offensichtlich das Kapital zwingt, in einer Richtung zu fließen, die derjenigen, die es unter dem Einfluß von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten nehmen würde, entgegengesetzt ist. Eine derartige Verletzung der Grundgesetze des Wirtschaftskörpers muß, wie leicht einsichtlich, die normale Funktion in ernster Weise stören. Die ungünstige Wirkung wurde so lange nicht voll verspürt, wie Kapital an die Schuldnerstaaten, und besonders Deutschland, in solchem Umfange verliehen wurde, daß die laufenden Kriegsschuldenleistungen dadurch völlig gedeckt waren und daß darüber hinaus wesentliche Unterstützungsbeiträge für den eigenen Kapitalbedarf der Schuldnerstaaten zur Verfügung standen. Aber seitdem dieser reiche Kapitalzufluß vor nunmehr rund zwei Jahren abgestoppt worden ist, ist das weitere Zahlen von Kriegsschulden mit den ernstesten Schwierigkeiten verbunden gewesen. Deutschland wurde einer Kapitalknappheit ausgesetzt, die die Zinssätze in erschreckender Weise erhöhte und den Unternehmungsgeist stark hemmte, mit der Folge, daß die Arbeitslosigkeit stark zunahm, welche Entwicklung von ruinierenden öffentlichen Ausgaben begleitet war. Eine interne Schuld kann aus finanziellen Gründen äußerst drückend sein, aber da die geleisteten Zahlungen bei einer derartigen Schuld im Lande bleiben, wird die Substanz des nationalen Kapitalmarktes nicht angetastet. Gänzlich anders verhält es sich in dieser Hinsicht mit der Wirkung einer äußeren Kriegsschuld. Das Eingehen einer derartigen Schuld hat dem Lande nie einen Kapitalzuschuß gebracht, der seine Erzeugungskraft vergrößert hätte. Die Zahlungsleistung kann jedoch leicht die Sparkraft des Landes in einer Weise in Anspruch nehmen, die unvereinbar mit einer gesunden Entwicklung des Wirtschaftslebens dieses Landes ist. Dies ist eine der vielen wichtigen Lektionen, die die gegenwärtige Krise die Welt zu lehren hat. In der Tat nimmt das gesamte Kriegsschuldenproblem einen völlig anderen Charakter an, wenn man sich dessen bewußt wird, daß man von jetzt an wird aufhören müssen, mit Zahlungen zu rechnen, die nur mit Hilfe fortgesetzter ausländischer Anleihen ermöglicht werden. Es scheint ziemlich sicher, daß derartige Anleihen nicht mehr zu haben sein werden, und selbst wenn dies der Fall wäre, müßte doch eine fortgesetzte Anhäufung von Schulden gänzlich unproduktiven Charakters zwangsläufig mit einem völligen Zusammenbruch enden.

Drittens ist festzustellen, daß die Zahlung von Kriegsschulden der Weltwirtschaft deshalb geschadet hat, weil die Gläubigerstaaten nicht damit einverstanden waren, Zahlung in der natürlichen Form von Gütern, die von den Schuldnern erzeugt und abgeliefert werden, in Empfang zu nehmen. Vielmehr haben die hauptsächlichen Gläubigerstaaten, besonders Frankreich und die Vereinigten Staaten, versucht, sich nach Möglichkeit dagegen zu schützen, von ausländischen Erzeugnissen überschwemmt zu werden. Der erstaunliche Widerspruch, der zwischen dem Wunsch, bezahlt zu werden, und der Nichtbereitschaft, Zahlungen in Empfang zu nehmen, besteht, ist niemals gelöst worden. Das Ergebnis ist, daß die Schuldnerstaaten, besonders Deutschland, gezwungen worden sind, trotz aller Hindernisse und ohne Rücksicht auf normalen Gewinn Waren auszuführen, mit der Folge, daß auf den Weltmärkten schwere Störungen auftreten mußten. Die sehr beklagenswerte Entwicklung der internationalen Handelsbeziehungen seit dem Kriege ist zweifelsohne großenteils auf diese Auswirkungen der Schuldenzahlungen zurückzuführen.

Schließlich haben die Kriegsschulden das Geldsystem der Welt außerordentlich schwer geschädigt, insofern als die Schuldenzahlungen in letzter Hinsicht in Gold geleistet worden sind. In der Tat haben Frankreich und die Vereinigten Staaten während der letzten drei Jahre derartige Goldbeträge an sich gezogen, daß sich eine akute Goldknappheit in den übrigen Ländern geltend gemacht hat. Da die Gläubigerstaaten das sich ansammelnde Gold in keiner Weise benutzt haben, hatte diese einseitige Verteilung des Goldes dieselbe Wirkung wie eine allgemeine Herabsetzung des Welt-Goldvorrats. Warenpreise sind außerordentlich herabgedrückt worden. Dieser Warenpreisfall, der seit der Mitte des Jahres 1929 andauert, ist der wichtigste Wesenszug der gegenwärtigen Krise, und es besteht nicht die geringste Hoffnung auf Besserung, bevor der Preisfall gehemmt worden ist. Aber die natürlichere Verteilung der Welt-Goldvorräte, die hierbei von so großer Bedeutung wäre, wird verhindert durch eine fortgesetzte Zahlung von Kriegsschulden.

Der Fall des allgemeinen Warenpreisniveaus bedeutet eine Erhöhung des Wertes, den das Gold hat. Dies macht die Beibehaltung des Goldstandards immer schwieriger. Eine Reihe von Ländern ist bereits zur Aufgabe des Goldstandards gezwungen worden, und wenn nichts getan wird, den Preisfall zu verhindern, scheint es ziemlich sicher, daß andere Länder der gleichen Zwangslage ausgesetzt sein werden, mit dem Ergebnis, daß das Weltgeldsystem völlig zerstört wird.

Der Preisfall bedeutet ferner eine Erhöhung der tatsächlichen Schuldenlasten. Wenn dieser Fall ungehemmt weitergeht, so bedeutet das den Ruin der Schuldnerstaaten. Die gegenwärtige Krise wird wesentlich gekennzeichnet durch Zunahme der Insolvenz, nicht nur von Privatschuldnern, sondern auch von Städten und Regierungen. Das allgemeine Mißtrauen, das derartigen Bedingungen folgt, stellt gegenwärtig die größte der einer Wiederherstellung der Prosperität im Wege stehenden Schwierigkeiten dar. Die Erschwerung der Kriegsschuldenlasten durch den ungeheuren Warenpreisfall ist eine besonders ernste Tatsache. Um bestimmte Geldsummen zu zahlen, müssen die Schuldnerländer zunehmende Warenmengen ausführen, für die es schwer ist, während des fortschreitenden Preisfalles Märkte zu finden. Niemand kann sich darüber wundern, daß der Kredit dieser Länder unter derartigen Umständen ernstlich erschüttert wird.

Was bisher gesagt worden ist, genügt, den sehr engen Zusammenhang zwischen den Kriegsschulden und der Weltwirtschaftsdepression zu beweisen. Präsident Hoover hat offensichtlich die rechte Stelle getroffen, als er sich entschloß, seinen Feldzug gegen die Krise mit einem Moratorium für Kriegsschulden zu beginnen. Dem fortschreitenden Zerstörungswerk mußte Halt geboten werden. Zeit für eine gründliche Neubetrachtung des gesamten Problems mußte gefunden werden. Ein Jahr ist indessen eine sehr kurze Zeit. Dieser Umstand macht es nur umso dringlicher, daß die Zeit von allen Beteiligten gut genützt wird.

Die Schuldnerländer, und unter ihnen namentlich Deutschland, sollten das Feierjahr dazu benutzen, ihren internationalen Kredit durch tiefgreifende Haushaltsreformen und Abzahlungen auf die laufenden Regierungsschulden zu stärken. Dabei sollten sie sich von der Erkenntnis leiten lassen, daß nichts einträglicher ist, als seinen eigenen Kredit zu stärken.

Die Gläubigerstaaten, unter ihnen insbesondere Frankreich und die Vereinigten Staaten, sollten ihre Kriegsschuldenansprüche einer neuen, ernsten Betrachtung unterziehen. Sie sollten sich wenigstens darüber klar werden, wie sie bezahlt werden wollen. Wenn sie nicht bereit sind, Zahlungen in Warenform anzunehmen, und wenn sie entschlossen sind, mittels hoher Zölle die Einfuhr ausländischer Waren, die sie als schädlich für ihre eigenen Produzenten betrachten, zu hemmen, so sollten sie die logische Schlußfolgerung ziehen und ihre Forderungen annullieren. In keinem Falle sollten sie sich länger auf die Möglichkeit verlassen, mit geborgtem Gelde oder mit Hilfe von Goldeinfuhr bezahlt zu werden. Der erste Weg muß, wie wir gefunden haben, als versperrt angesehen werden, und der zweite führte zu einer weiteren Preisdepression, der die Welt nicht widerstehen kann und die insbesondere zwangsläufig die Schuldnerländer ruinieren und so zu einer unvermeidlichen Schuldenstreichung führen muß. Es hat keinen Zweck, weiter darauf zu bestehen, daß die Verpflichtungen nach Maßgabe der bestehenden Verträge erfüllt werden. Die zahlungfordernden Länder müssen bei der Wiederaufbauarbeit die Führung übernehmen, so daß Zahlungen innerhalb der normalen Funktionen der Weltwirtschaft ermöglicht werden.

(Ein zweiter Artikel folgt).

„Komplotte" gegen Frankreich . . .

„Matin" über die Revision der Reparationsschulden

* **Paris**, 14. August. Der „Matin" bekämpft heute in einem längeren Artikel die These von der Gleichheit der Kriegsschulden und Reparationsschulden. Die Reparationen, so führt er aus, seien Schulden, und man werde keine Diskussion zulassen, die eine Regelung der Frage auf Kosten Frankreichs zustande bringe. (!) Frankreich werde sich nicht dazu hergeben, daß man das Reparationsproblem hinter seinem Rücken behandele. Natürlich könne nicht verhindert werden, daß irgendwo in der Welt Besprechungen stattfinden, von denen das Blatt meint, sie würden Komplotte (!!) zum Ziel haben, aber, so erklärt der „Matin", in dem Augenblick, in dem dieses Ziel aufgedeckt wird, kann Frankreich sein Veto einlegen. Auf keinen Fall, so fährt „Matin" fort, werde Frankreich eine gänzliche Streichung der Reparationen zulassen. Dagegen spreche Moral, Gerechtigkeit und Gefühl. (!) Ebenso wenig werde zugelassen werden, daß man Kriegs- und Reparationsschulden in einen Topf werfe.

Baumwolle, Weizen und Weltpolitik

Was wird Hoover tun?

* **London**, 14. August. Der Korrespondent der „Times" berichtet in einem Telegramm aus Washington, daß der Vorschlag des Farmamtes über die Vernichtung eines Drittels der bevorstehenden Baumwollernte in Amerika eine sehr geteilte Aufnahme gefunden habe. Der Korrespondent weist auf den „ebenso tragischen Zustand" am Weizenmarkt hin. Die Wirkung der Verwirrung und Not in den Agrarstaaten könne sehr groß werden.

Während es in den Landwirtschaftsgegenden bereits gäre und die Städte sich auf einen Winter mit größerer Arbeitslosigkeit denn je vorbereiteten, hätten Hoover und seine Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik Entscheidungen von äußerster Wichtigkeit zu treffen.

Es seien bereits Gerüchte darüber verbreitet worden, welcher Art die Aktion Hoovers in der Frage der Abrüstung, der Reparationen und Schulden sowie der Organisation des Friedens in der ganzen Welt sein werde. **Hoover werde aber nicht stark genug sein, so zu handeln, wie er handeln müßte, wenn das Land — wie dies unzweifelhaft der Fall sei — das Vertrauen in Hoovers Führung der innerpolitischen Angelegenheiten verliere.**

Fahrkarte Paris—Berlin

Besuch der französischen Staatsmänner am 26. und 27. August?

* **Berlin**, 14. August. Wie wir hören, wird die Entscheidung darüber, ob der geplante Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand noch in den letzten Tagen dieses Monats stattfinden wird, erst heute abend fallen.

*

* **Paris**, 14. August. Ueber den heute stattgefundenen Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch beim Ministerpräsidenten Laval wird das folgende offizielle Kommuniqué ausgegeben: Ministerpräsident Laval hat heute vormittag den deutschen Botschafter v. Hoesch empfangen. Botschafter v. Hoesch hat im Namen der deutschen Regierung offiziell Ministerpräsidenten Laval und Außenminister Briand eingeladen, sich nach Berlin zu begeben. Der Ministerpräsident hat Herrn v. Hoesch gedankt und diese Einladung für ein Datum, das angesichts der Abwesenheit Briands von Paris noch nicht festgesetzt werden kann, angenommen.

Zu diesem offiziellen Kommuniqué fügt die Agentur „Havas" hinzu: Wir glauben zu wissen, daß der Besuch des Ministerpräsidenten und des Außenministers in Berlin am 26. und 27. August ausgeführt werden wird.

Um die Sanierung der Gemeinden

Neue Notverordnungen in Sicht

* **Berlin**, 14. August. Die finanzpolitischen Beratungen, die gestern mit den vereinigten Ausschüssen des Reichsrates und dem Vorstand des Städtetages stattfanden, haben das Programm einer finanziellen Sanierung der Reichs-, Länder- und Gemeindehaushalte erheblich gefördert. Die Aussprache im Reichsrat hat die Feststellung allgemeinen Vertrauens der versammelten Länderminister in die Auffassungen und Pläne des Reichskanzlers und des gesamten Kabinetts ergeben. Mit der Prüfung der vorliegenden Vorschläge wird sich nunmehr eine heute zu ernennende Sachverständigenkommission befassen, so daß nach zwei Wochen neue Notverordnungen zur Durchführung des wirtschaftlichen Programms zu erwarten sind.

Die allerletzten Reserven

Drahtbericht unseres Dr. B.-Vertreters

b. **Berlin**, 14. August.

Die gestrige Sitzung der vereinigten Reichsratsausschüsse, über die keinerlei amtliche Mitteilung herausgegeben worden ist, hat als einziges positives Ergebnis die Einsetzung einer Kommission aus sachverständigen Ländervertretern und Mitgliedern der Reichsregierung gebracht. Ihre Aufgabe soll es sein, Einzelvorschläge zur Behebung der Finanznöte der Länder und Gemeinden auszuarbeiten und dem Kabinett zu unterbreiten. Man rechnet damit, daß die Vorschläge der Kommission in etwa vierzehn Tagen fertiggestellt sein werden. Sie werden die Grundlage bilden für die Maßnahmen der Reichsregierung, die dann durch neue Notverordnungen in Gang gesetzt werden sollen. Als Material wird der Regierung weiter der Sanierungsplan des Städtetages dienen. Ob sich das Kabinett freilich bereitfinden wird, ein neues allgemeines Notopfer zugunsten der Kommunen, wie der Städtetag es verlangt, zu verhängen, steht dahin. Bisher ist jedenfalls der Gedanke einer Beitragspflicht der Beamten, Lohn- und Gehaltsempfänger für die Arbeitslosenversicherung nicht erwogen worden. Daß die Kommunen, die der gesamten Bevölkerung so hohe Opfer zumuten, sich noch immer gegen eine Niedrigerstufung der städtischen Beamten sträuben, ist schwer verständlich.

Allgemein herrscht Uebereinstimmung darüber, daß die sachlichen und personellen Ausgaben bei den Etats des Reiches, der Länder und Gemeinden weiter ganz erheblich gedrosselt werden müßten.

Als allerletzte Reserve bleibt dann noch die Umsatzsteuer. Auf sie wird aber, soweit wir unterrichtet sind, die Reichsregierung nur im äußersten Notfall zurückgreifen, dann nämlich, wenn sich herausstellen sollte, daß die Mittel nicht ausreichen, um die Wohlfahrtserwerbslosen durch den Winter zu bringen.

Kredite für Deutschland nur durch die Regierungen

Der Studienausschuß von Basel

* **Basel**, 14. August. Der Studienausschuß für die Kreditlage Deutschlands hielt gestern nachmittag nur eine kurze halbstündige Sitzung ab, um noch einige Punkte des Berichtes zu erörtern, den der Engländer Sir Walter Layton auszuarbeiten hat. Heute vormittag finden die Gemeinschaftsverhandlungen zwischen den Mitgliedern des nationalen Stillhalte-Konsortiums und dem Studienausschuß statt. **Es kann heute schon mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Gewährung neuer Kredite für Deutschland von der Stellung der einzelnen Regierungen abhängen wird, ohne deren Zustimmung und teilweise Garantierung neue Kreditoperationen für Deutschland kaum möglich erscheinen.**

*

* **Paris**, 14. August. Das Blatt „Excelsior" erfährt aus Basel, daß die Lage der Stillhalte-Aktion für die kurzfristigen Kredite in Deutschland der Lösung nahe sei. Es will wissen, daß zwischen den Zentralnotenbanken von Paris, London und Newyork bereits ein grundsätzliches Abkommen erzielt worden sei, das anscheinend auch die Zustimmung der französischen, englischen und amerikanischen Bankengruppen erhalten habe. Ungeklärt sei noch, ob der Aktionsplan, der allen interessierten Emissionsbanken übermittelt wurde, auch die Zustimmung der anderen ausländischen Banken erhalten werde.

Denn, so schreibt die Zeitung, es sehe aus, als ob namentlich die holländischen, schweizerischen und skandinavischen Banken es aus verschiedenen Gründen gerne sehen würden, wenn sie möglichst bald ihre in Deutschland angelegten Kapitalien wieder zurückerhielten

„Excelsior" glaubt, daß solche Haltung von diesen Banken mit der relativen Geringfügigkeit der angelegten Summen begründet wird und damit, daß die meisten Banken bereits den größten Teil ihrer Kredite zurückgezogen hätten. Das, was noch in Deutschland verblieben sei, würde keine wesentliche Rolle spielen, und wenn sie jetzt diese Beträge zurückzögen, so könnten die so kapitalkräftigen Länder, wie Frankreich, England und Amerika, ihre eigenen Kredite an Deutschland entsprechend erhöhen. Soweit „Excelsior". Abschließend fügt das Blatt hinzu, daß es den Anschein habe, als ob gewisse Banken der Nachbarländer Deutschlands, in denen deutsches Kapital angelegt sei, in Sorge wäre, daß dieses Kapital abfließen könnte, was nicht ohne Einfluß auf ihre Wirtschaft bliebe.

Um das englische Sparprogramm

* **London**, 14. August. Der City-Redakteur der „Daily Mail" schreibt: Es bestehen Anzeichen dafür, daß die Regierung von dem Bankier-Memorandum stark beeinflußt worden ist. Dies hat in der City eine zuversichtlichere Auffassung bezüglich einer großzügigen Inangriffnahme des Sparprogramms ausgelöst. Man deutet jetzt an, daß eine baldige Herabsetzung des englischen Bankdiskontes als Geste des Vertrauens erwartet werden könne. Die ermutigende Entwicklung in Deutschland, insbesondere das Ergebnis des Volksentscheides und die Herabsetzung des deutschen Bankdiskontes, hat, wie man betont, die finanzielle Lage verbessert.

„News Chronicle" zufolge ist mit einer Kabinettserklärung zu rechnen, die die Welt über die finanzielle Stabilität beruhigen wird. Im Innern soll die öffentliche Meinung mobil gemacht und ein Appell um Einstellung des Parteienkampfes veröffentlicht werden. Vielleicht ergebe sich, meint das Blatt, die Notwendigkeit, einen Staatsrat einzusetzen, um die drastischen Maßnahmen, die für den Ausgleich des Budgets geplant sind, durchzuführen.

Der Bürgermeister von Newyork spricht im deutschen Rundfunk

* **Berlin**, 14. August. In einer Sonderveranstaltung der Reichsrundfunkgesellschaft sprach gestern abend der Bürgermeister von Newyork, Walker, über alle deutschen und alle amerikanischen Sender. Bürgermeister Walker sagte u. a.: Die Gastfreundschaft, die er in Berlin bei seinem zweiten Besuch wieder vorgefunden habe, habe sich in keiner Weise geändert durch die schwere Wirtschaftskrise, die auf dem deutschen Volke laste. Walker bat, daß alle seine Landsleute in Amerika sich dessen bewußt sein mögen. Er habe das Gefühl, daß das amerikanische Volk dem deutschen Volk Dank schulde. Deutsche hätten mitgewirkt beim Aufbau und Ausbau seiner großen Handelsstadt Newyork. Alle Amerikaner sollten aber noch mehr von Deutschland wissen, um den Mut und die Widerstandskraft in dieser schweren Krise würdigen zu können. Zum Schluß betonte Walker, er habe das beste Vertrauen, daß Deutschland wieder hochkommen und seiner Bestimmung gerecht werden würde.

Vor Beginn des Voldemaras-Prozesses

Von unserem Kauener Berichterstatter

Dr. R. P. **Kaunas**, 12. August.

Dem kommenden Prozeß gegen Voldemaras und 22 Anhänger, der im Kriegsgericht am 17. August verhandelt werden soll, sieht man hier mit großem Interesse entgegen. Dieser Prozeß soll nämlich auch den Hintergrund der Voldemaras-Herrschaft ein Licht werfen und dann darüber entscheiden, ob der politischen Laufbahn dieses ungewöhnlichen Mannes wirklich ein Ende gesetzt werden wird. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß man Voldemaras endgültig „erledigen" will. Während der christlich-demokratischen Herrschaft wurde Voldemaras nach Worny verbannt. Die Christlich-Demokraten erklärten damals, daß der „verrückte" Professor seine politische Laufbahn werde für immer aufgeben müssen. Voldemaras hat es aber verstanden, die Christlich-Demokraten gegen die Volkssozialisten auszuspielen und sogar unter Zustimmung der sonst von ihm gehaßten Christlich-Demokraten ans Ruder zu gelangen. Die Volkssozialisten, mit denen er vor den Wahlen zum dritten Seim einen Wahlblock gebildet hatte, wurden von ihm gestürzt und die Christlich-Demokraten, die ihm bei der Durchführung des Umsturzes geholfen haben, hat Voldemaras aus der Regierungskoalition verdrängt.

Voldemaras, der einer Bauernfamilie in Schwenziany entstammt, hat sich seine Lebensstellung durch Arbeit und Fleiß schwer erkämpft. Er will in allen wissenschaftlichen Disziplinen zu Hause sein, so daß es sehr schwer ist, festzustellen, welche wissenschaftliche Disziplin er eigentlich als Professor vertritt. Genau so wenig greifbar sind seine politischen Anschauungen. Vielleicht wird er im Kriegsgericht nähere Angaben über seine politischen Ideale und Pläne machen. Voldemaras kann nämlich Faschist und Demokrat, Diktator und Parlamentarier zugleich sein... Wenn man sich aber an die Zeiten seiner Ministerpräsidentschaft erinnert, so kann man wohl das eine sagen: Voldemaras will herrschen. Er glaubt, daß nur er der „geborene" Ministerpräsident und Außenminister für Litauen ist. Er könne somit an der Spitze des jeweils herrschenden Systems stehen...

Nun sind aber die 22 Anhänger von Voldemaras, die mit ihm vor Gericht stehen werden, Faschisten. Sie haben in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des profaschistischen „Eisernen Wolfes", nur für ihn gekämpft und gelitten. Es scheint aber, daß Voldemaras sich jetzt wieder „umorientiert" hat. Er benutzt wiederum die Christlich-Demokraten, um seine Opposition gegen die Regierung zu verstärken. Der „Rytas" stellt ihm ganz gerne seine Spalten zur Verfügung, denn er nimmt in seinen Aufsätzen ganz offen die katholischen Geistlichen in der Frage des „Kulturkampfes" in Schutz, obgleich der „Kulturkampf" gewissermaßen von ihm geschürt worden ist. Wie man hier erzählt, veröffentlicht Voldemaras im „Rytas" neben den Aufsätzen über Staat und Kirche, unter einem Pseudonym Artikel gegen den Faschismus und für die Demokratie. Was werden nun seine Anhänger dazu sagen? Sie hatten doch nur das eine Ziel, ihn, Voldemaras, als Diktator wieder ans Ruder zu bringen. Wird nun Voldemaras auch über diesen Widerspruch hinwegkommen können, oder glaubt er, daß mit Hilfe der immerhin zahlreichen Christlich-Demokraten mehr zu erreichen ist, als mit 22 nicht ganz zuverlässigen Anhängern? Aber gerade die Christlich-Demokraten wollen jetzt Voldemaras für ihre Ziele ausnutzen... Jedenfalls steht Voldemaras in diesem Prozeß in einem Zwielicht, das von jeher auch charakteristisch war für seine politischen Ziele.

Von den 23 Angeklagten befanden sich zwölf im Gefängnis, darunter Hauptmann Gineitis, der Führer des „Eisernen Wolfes" und frühere Chefredakteur der „Tautos Valia", Sliesoraitis und die beiden Attentäter gegen Oberst Rusteika, Vaitkevicius und Pupaleigis. Sechs Angeklagte wurden gegen Sicherstellung einer Kaution von der Untersuchungshaft befreit. Der einst aktivste Voldemarianer, Hauptmann Maciuka, und der frühere Adjutant von Voldemaras, Hauptmann Virbickas, stehen unter der Aufsicht ihrer vorgesetzten Behörden, und Voldemaras, Dedele und Gedminas unter Polizeiaufsicht.

Wie verlautet, wird den Angeklagten zunächst zur Last gelegt, daß sie einer geheimen Organisation angehört haben, deren Ziel es war, die gegenwärtige Regierung zu stürzen. In der Organisation des „Eisernen Wolfes" ist nach dem Rücktritt von Voldemaras eine Spaltung eingetreten. Die Voldemaras treuen „Wölfe" haben eine konspirative Tätigkeit entfaltet. Sie haben Aufrufe und Schmähschriften gegen die führenden Staatsmänner und bekannte Personen verbreitet, um die Regierung zu diskreditieren. Die Angeklagten haben auf den zahlreichen geheimen Versammlungen den in Aussicht gestellten Umsturzplan ausgearbeitet. Um die litauische Oeffentlichkeit für einen solchen Umsturz vorzubereiten, haben sie dauernd beunruhigende Nachrichten über die politische Lage in Litauen in die Welt gesetzt. In ihren Aufrufen haben sie von unglaubwürdigen Bestechungsaffären und von propolnischer bzw. prodeutscher Einstellung dieser oder jener Staatsmänner gesprochen. Ferner sollen die Angeklagten eine Reihe von Terrorakten vorbereitet haben. So sollten angeblich neben Oberst Rusteika noch zahlreiche bekannte Tautininkai, darunter Lapenas, Pfarrer Mironas, der Chefredakteur des „Lietuvos Aidas", Gustainis, und andere ermordet werden. Am rühmlichsten war einer der beiden Attentäter gegen Oberst Rusteika, Vaitkevicius, der in der Wohnung von Voldemaras lebte und sein ständiger Begleiter war. Der Umsturz sollte im Juli 1930, während des Aufenthalts des Staatspräsidenten in der Tschechoslowakei, ausgeführt werden.

Um die Verbindungen aufrecht zu erhalten, haben einige Angeklagte Reisen nach Memel, Poniewież, Tauroggen, Polangen und anderen Orten unternommen. Im Auftrage von Voldemaras soll der Angeklagte Pozela dem ehemaligen Generalstabschef Plechavicius den Vorschlag unterbreitet haben, die Leitung des Umsturzes zu übernehmen. Oberst Rusteika sollte nach dem gemeinsam ausgearbeiteten Plane aus „dem Wege geräumt werden", weil er über die Pläne der Angeklagten immer gut unterrichtet war und deshalb den Verschwörungsplan leicht vereiteln konnte. Mit der Durchführung des Attentats wurden die Angeklagten Vaitkevicius und Pupaleigis beauftragt.

Einige Angeklagte haben ihre Schuld zum Teil gestanden. Die meisten Angeklagten, darunter Voldemaras, leugnen. Vaitkevicius konnte das Attentat gegen Oberst Rusteika im Hotel Kontinental durchführen, weil er auch in der Kriminalpolizei diente und durch Nachrichten das Vertrauen Rusteikas gewonnen hatte. Voldemaras soll in diesem Prozeß nur indirekt und zwar insofern belastet sein, als er mit den Angeklagten dauernd in Verbindung gestanden und mit den angeklagten Offizieren Zusammenkünfte abgehalten haben soll. Es gilt aber nicht als einwandfrei erwiesen, daß Voldemaras tatsächlich an der Ausarbeitung des Verschwörungsplanes und der Verbreitung der Schmähschriften teilgenommen hat. Das Schicksal von Voldemaras hängt deshalb in mehr als einer Hinsicht davon ab, ob die Hintergründe des Prozesses und der Handlungen der Angeklagten völlig aufgeklärt werden.

Der Prozeß wird bekanntlich hinter verschlossenen Türen verhandelt werden.

*

ss. **Kaunas**, 14. August. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern um ⅛8 Uhr abends ist Professor Voldemaras aus seinem Verbannungsort in Plateliai im Auto in Kaunas eingetroffen. Er hat im Hotel de Rom in der Laisves Aleja Wohnung genommen. Voldemaras, der sehr lange Haare trägt, sieht sehr mitgenommen und angegriffen aus. Er steht zwar unter strenger Polizeiaufsicht, eine gewisse Bewegungsfreiheit wird ihm aber gewährt. Gleich nach seiner Ankunft hat Voldemaras seine Verteidiger aufgesucht. Bekanntlich werden in dem kommenden Prozeß 15 Rechtsanwälte auftreten.

Die Aufräumungsarbeiten bei Jüterbog

* **Berlin**, 14. August. Die Reichsbahnhauptverwaltung teilt mit: Das Gerücht, daß sich unter den umgestürzten Wagen noch ein Vermißter befinden sollte, bestätigt sich nicht. Von den bei dem Eisenbahnunfall umgestürzten sieben Personenwagen sind bis jetzt vier Wagen wieder aufgegleist worden, so daß drei Wagen einschließlich des Speisewagens noch umliegen. Bei den Hebeversuchen brach am Speisewagen das Drehgestell ab. Der 60 Tonnen-Krahn der Reichsbahn ist inzwischen eingetroffen. Es wird jetzt mit den beiden 60 Tonnen-Krähnen eifrig gearbeitet. Die Reichsbahn hofft am heutigen Tage ein bis zwei Wagen auf die Gleise zu stellen.

Die durch Oberregierungsrat Dr. Ritter von der Chemisch-Technischen Reichsanstalt vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß ein hochbrisanter Sprengstoff zur Verwendung gelangt ist. Näheres über die Art dieses Sprengstoffes konnte noch nicht festgestellt werden. Die durch entsprechende Füllung des Sprengkörpers hergerichteten Rohre waren in Kenntnis der Art der Sprengwirkung längs des betreffenden Schienenstücks angebracht. Tatsächlich ist auch nur das betreffende Schienenstück zerstört worden. An dem Wagen bzw. der Lokomotive sind Beschädigungen durch die Explosion nicht festgestellt worden.

Ein weiteres Todesopfer der Unruhen am Bülowplatz

* **Berlin**, 13. August. Heute nacht verstarb der 55 Jahre alte Kaufmann Max Stern aus der Prenzlauer Straße 17, der bei den Unruhen am Bülowplatz einen Bauchschutz erhalten hatte und schwerverletzt im Hedwig-Krankenhaus Aufnahme fand. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer bei den Unruhen am Bülowplatz auf vier erhöht.

Ein Munitionsdepot in die Luft geflogen

* **Hongkong**, 14. August. In Macao ist gestern ein Munitionsdepot in die Luft geflogen. Sieben Personen wurden dabei getötet und eine große Anzahl von Personen verletzt, darunter mehrere schwer. Viele Häuser in Macao wurden beschädigt. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt. Man vermutet, daß Selbstentzündung der dort lagernden Munition die Explosion verursacht hat.

Ozeanflieger Cramer verunglückt

* **Hangesund**, 14. August. Ein hiesiger Dampfer, der am Montag wegen stürmischen Wetters einen Hafen der Shettland-Inseln anlaufen mußte, will westlich der Insel Foul einen im Wasser treibenden Körper mit einem Fliegeranzug bemerkt haben.

Man nimmt an, daß es sich um die Leiche des Fliegers Cramer handelt, der fast unmittelbar vor Beendigung eines Fluges Amerika—Grönland—Kopenhagen seit mehreren Tagen verschollen und offenbar an der norwegischen Küste in einen schweren Orkan geraten und verunglückt ist.

Gronau auf dem Wege nach Grönland

* **Rejkjavik** (Island), 14. August. Der von einem früheren Flug nach Amerika bekannte deutsche Flieger von Gronau befindet sich auf einem zweiten Etappenfluge nach Amerika. Er startete gestern nachmittag hier um 2.45 Uhr, um nach Scoresbysund auf Grönland zu fliegen. Falls dort die Landungsverhältnisse unsicher sein sollten, wird von Gronau hierher zurückkehren.

Zwei deutsche Alpinisten abgestürzt

* **Paris**, 14. August. Die beiden Münchener Alpinisten Leo Hittler und Hans Brehm sind im Montblanc-Gebiet abgestürzt. Sie wurden auf dem Gletscher Lechaux tot aufgefunden.

Ein Ausreiseverbot für Arbeiter

ss. **Kaunas**, 14. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der stellvertretende Innenminister, Generalsekretär Oberst Stenzel, bestätigte die Nachricht über das bevorstehende Ausreiseverbot von Arbeitern nach dem Auslande. Insbesondere in Nordlitauen, erklärte Oberst Stenzel, wo die Arbeiter täglich etwa 8 Lit verdienen, herrsche ein großer Arbeitermangel. (Hierzu ist zu bemerken, daß das Organ der litauischen Sozialdemokraten, „Sozialdemokratas", in seiner letzten Nummer gegen das Ausreiseverbot protestiert und erklärt, daß man durch dieses Verbot nur die in Litauen sehr niedrigen Arbeitslöhne aufrechterhalten wolle.)

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. Der viel berufene Gesetzentwurf über die Regelung der Presse- und Versammlungsfreiheit ist vom Innenministerium noch nicht ausgearbeitet worden...

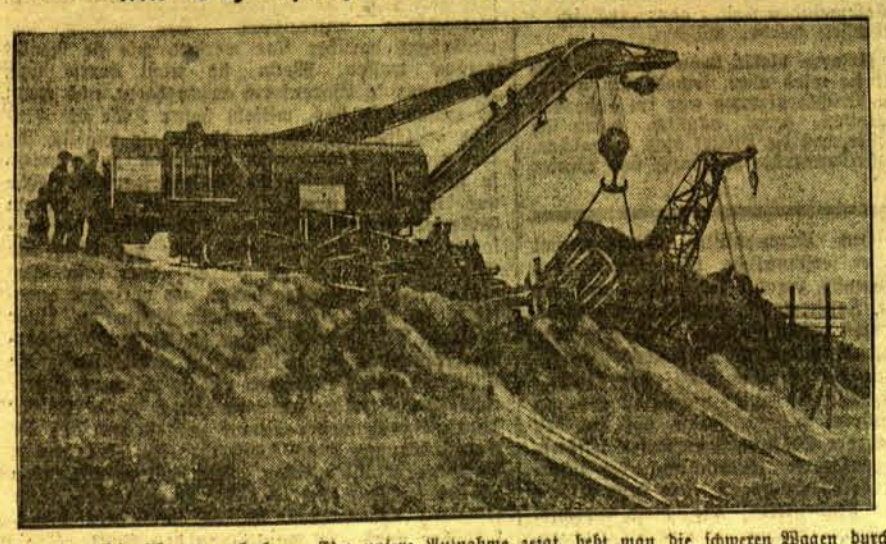
*

ss. Donnerstag, gegen 8 Uhr abends, wanderten 68 jüdische Emigranten nach Sowjetrußland aus. Diese Emigranten wurden in Kaunas von dem sowjetrussischen Vertreter der Republik Biro Bidschan angeworben.

*

ko. **Kaunas**, 14. August. Der Staatspräsident hat zwei neue litauische Ehrenkonsuln in Deutschland ernannt und zwar die Herren Emil Jenn-Lübeck und Eugen Michael-Stettin.

Am Schauplatz der Eisenbahnkatastrophe



Links: Die Wagen gehoben. Wie unsere Aufnahme zeigt, hebt man die schweren Wagen durch riesige Krananlagen. — Rechts: **Die Untersuchung des Eisenbahnattentats** wird von der Polizei und einem Stab von Sachverständigen fortgesetzt. In unserem Bilde sieht man die Untersuchungskommission beim Prüfen eines der beiden Rohre mit der Granate, die zur Sprengung der Eisenbahnschienen verwendet wurden. Dieses Rohr führte bekanntlich die Kriminalisten auf die Spur der Täter.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 15. August 1931

Beilage Nr. 189

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 14. August

Regen und Gewitter

Nach den hochsommerlichen Temperaturen der vergangenen Woche, deren Maximum an manchen Tagen bis 30 Grad Celsius betrug, trat am vergangenen Sonntag ein Wechsel in der Witterung ein. Das Gewitter, das in der Stadt und im Gebiet in den letzten Tagen auftrat, war zwar nicht so schwer, wie das, welches über verschiedenen Gegenden Ostpreußens niederging, doch hat es auch hier eine rasche Abkühlung gebracht. Heute vormittag zeigte das Thermometer bei allerdings trübem und regnerischem Wetter nur noch 16 Grad Celsius an. Bisher war die diesjährige Ernte durch warme und trockene Witterung begünstigt, so daß sowohl das Heu wie auch das Wintergetreide zum größten Teil ohne Regen unter Dach gebracht werden konnten. Naturgemäß wurden diese Arbeiten, die sich in diesem Jahr infolge des späten Frühjahrs drängten, durch die schöne Witterung bedeutend gefördert, so daß die Heu- und Roggenernte in kurzer Zeit durchgeführt werden konnte. Die Ernte des Sommergetreides, die in vielen Gegenden des Gebiets in vollem Umfange eingesetzt hat, wird sich aber wesentlich verzögern, wenn das Wetter weiter so anhalten sollte, wie wir es in den letzten Tagen haben. Ebenso dürfte dann auch der Ertrag wesentlich hinter dem zurückbleiben, den man von dem Sommergetreide in diesem Jahr erhofft. Die Wetterkundigen haben wenig Hoffnung, daß bald schönes Wetter kommt. Auch für morgen werden vereinzelte Regenschauer angekündigt.

---

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiert am morgigen Sonnabend Friseurmeister Robert Schulz, Wiesenstraße 10a. Herr Schulz ist lange Jahre Leiter der hiesigen Fachschule für Friseure gewesen und hat auch sonst seinem Handwerk stets lebhaftes Interesse entgegengebracht und es überall da, wo es nur möglich war, zu fördern versucht. Während der Jubilar trotz seiner 78 Jahre noch verhältnismäßig rüstig ist, ist seine einige Jahre ältere Gattin in letzter Zeit kränklich.

* **Auch die Leiche des Johann Kurmies gefunden.** Arbeiter einer Sägemühle haben im Memelfluß unter einem Holzfloß bei Kaunas auch die Leiche des Memeler Johann Kurmies, der bekanntlich am vergangenen Sonntag mit seinem Bruder Fritz beim Baden ertrank und dessen Leiche einen Tag früher geborgen wurde, gefunden.

* **Der Fremdenverkehr im Juni.** Nach Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets war der Fremdenverkehr in der Stadt Memel im Juni mehr als doppelt so groß wie im Monat zuvor. Während im Mai nur 595 Personen in Memel angemeldet wurden, betrug die Zahl der Angemeldeten im Juni 1324. Unter diesen Besuchern befanden sich 353 Inländer und 971 Ausländer. Von den Ausländern kamen aus Deutschland 820 Personen, aus Lettland 75 Personen, aus Amerika 15 Personen, aus Danzig und Finnland je 9 Personen, aus Rußland 6 Personen, aus England, der Tschechoslowakei und aus Holland je vier Personen, aus Schweden und Estland je drei Personen, aus Dänemark zwei Personen und aus Frankreich, Polen, Norwegen, Italien, Belgien, Ungarn und Afrika je eine Person. Außerdem wurden noch acht Personen als staatenlos angemeldet. Gegenüber dem Monat Juni des vergangenen Jahres war die Zahl der Besucher bedeutend geringer, denn im Juni 1930 wurden in Memel 1550 Personen angemeldet, darunter 1306 Ausländer, von denen 1156 Personen aus Deutschland kamen.

* **Vom Gesundheitswesen.** Wie das Statistische Büro des Memelgebiets mitteilt, wurden im Juni an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie: sieben Erkrankungen, davon vier in Memel, eine im Landkreise Memel, zwei im Kreise Pogegen und ein Todesfall ebenfalls im Kreise Pogegen; Kindbettfieber: eine Erkrankung in Memel; Lungen- und Kehlkopftuberkulose: fünf Todesfälle in Memel; Scharlach: vier Erkrankungen, davon zwei in Memel und zwei im Kreise Pogegen; Unterleibstyphus: vier Erkrankungen, davon drei in Memel und eine im Kreise Heydekrug; Paratyphus: eine Erkrankung in Memel.

* **Das Orchester des Luisengymnasiums** wird das Opern- und Operettenkonzert, das es am Sonnabend der vergangenen Woche gab und das mit viel Beifall aufgenommen wurde, am Montag, dem 17. August, abends 8 Uhr, im Schützenhaus wiederholen.

* **Zu der Libaufahrt des M. S. „Hansestadt Danzig"** wird uns von dem Reisebüro Robert Meyhöfer in Ergänzung der gestern veröffentlichten Notiz mitgeteilt, daß bei dieser Gelegenheit nicht nur litauische Staatsangehörige von Memel nach Libau auf Sammelvisum fahren können, sondern auch Badegäste und Ausländer, die sich im Memelgebiet auf Aufenthaltsgenehmigung aufhalten.

„Die Suche nach der Braut"

Operette in einem Prolog und zwei Akten — Erstes Gastspiel des Kauener Neuen Jüdischen Theaters in Memel (Schützenhaus)

Unter dem Künstlerpersonal bei dem diesmaligen Gastspiel des Kauener Neuen Jüdischen Theaters, das am Donnerstag, Freitag und Sonnabend im Memeler Schützenhaus Vorstellungen gibt, befinden sich der Regisseur Herr Heimann Jakubowitz und seine Gattin Anna Jakubowitz aus Amerika. Heimann Jakubowitz hat das Stück eigens für seine Frau, die die Hauptrolle spielt, geschrieben und komponiert. Durch die Mitwirkung von Frau Jakubowitz, deren gesangliche und schauspielerische Leistungen auf hoher Stufe stehen, übertraf diese Aufführung in künstlerischer Hinsicht alle bisherigen Aufführungen des Neuen Jüdischen Theaters in Memel während der früheren Gastspiele. Der Prolog der Operette spielt in Galizien, die beiden Akte in Amerika.

Die Handlung läßt sich kurz zusammenfassen: Zu einer jüdischen Familie, die sich in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika niedergelassen hat und reich geworden ist, kommt nach vielen Jahren ein Landsmann aus der alten Heimat mit seiner Tochter. Der Sohn des reichen amerikanischen Hauses war als Kind Spielfreund des jetzt eingetroffenen derben Mädels, einer „Landschönen" aus einer entlegenen halbasiatischen Kleinstadt, ungekünstelt und ungeschminkt. Mancherlei Umstände erzwingen jedoch bald die Vollziehung der offiziellen Trauung zwischen dem reichen jungen Mann und dem armen Mädchen, ohne daß der junge Mann seine Braut liebt. Dies hat zur Folge, daß er und seine Eltern bald nach der Trauung die Scheidung erwägen. Als der junge Mann mit der Zeit aber doch das gute Herz seiner jungen Frau, die sich bald den neuen Verhältnissen und der Mode angepaßt hat, richtig kennenlernt, wird die Ehe zu einer der glücklichsten.

Die Handlung ist reich an echt jüdischen Gesängen und Melodien, die Frau Jakubowitz gelungen zum Vortrag bringt. Auch die Leistungen der übrigen Mitwirkenden, der Damen Jaroslawska, Erdi und Lewin sowie der Herren Serbski, Rotblum, Arliuk und Julin sind gut. Das Orchester paßte sich der Aufführung gut an. ns.

Stirnbildung und Intelligenz

Hochstirnige Kopfbildung wird gewöhnlich als gleichbedeutend mit einer besonders guten geistigen Veranlagung betrachtet. Wenn dies nun zuträfe, so wären die Eskimos und viele Indianer, bei denen oft sogar sehr hohe Stirnen vorkommen, geistig besser veranlagt als der Weiße, was aber in Wirklichkeit durchaus nicht der Fall ist. Ebensowenig brauchen Völker mit niederen Stirnen deshalb besonders unintelligent oder roh zu sein. Die Annahme, daß die Intelligenz eines Menschen von seiner Stirnhöhe wie auch von der Größe seines Gehirns abhänge, beruht daher, wie die jüngsten, auf Grund dreißigjähriger Studien veröffentlichten Forschungen von Dr. Hrdlicka in Washington gezeigt haben, in vielen Fällen auf einem Irrtum.

Es können nämlich auch Menschen mit niederer Stirn geistig sehr gut veranlagt sein, weil bei ihnen die obere Gehirnpartie nicht, wie es den Anschein hat, zusammengedrückt wird, sondern der untere Teil des Gehirns sich nur etwas mehr nach vorne verschiebt. Aber auch die Größe des Gehirns ist nicht immer ein sicheres Zeichen, daß ein Mensch hervorragend klug oder geistig schwach veranlagt ist. Allerdings besteht die Tatsache, daß normalerweise die Intelligenz des Menschen durch die Menge der grauen Gehirnsubstanz bestimmt wird; vor allem maßgebend ist jedoch die mehr oder weniger komplizierte Struktur der grauen Gehirnsubstanz. Denn es gibt Menschen mit verhältnismäßig kleinen Gehirnen, deren geistige Fähigkeiten trotzdem weit über denen vieler Normalmenschen stehen, was besonders bei zartgebauten, schmalköpfigen Personen nicht selten zu beobachten ist. Andererseits zeigt sich auch das Gegenteil, indem Menschen mit großen Gehirnen alles eher als sehr intelligent sind, weil eben in solchen Fällen die allerdings reichlich vorhandene Gehirnmenge gleichwohl zu wenig Windungen aufweist.

Daher ist auch das kleinere Gehirn der Frau keineswegs der Beweis eines Mangels an geistigen Fähigkeiten, da auch bei der Frau die Struktur des Gehirns und nicht allein seine Größe den Grad der Intelligenz bestimmt. Auch die verbreitete Annahme, daß beim geistig arbeitenden Menschen nur der vordere Teil des Gehirns in Tätigkeit sei, ist nicht richtig, weil bei jeder geistigen Arbeit das aus zehn Milliarden Einzelzellen zusammengesetzte Gehirn als ein Ganzes funktioniert. Wie jede Maschine, so braucht auch das Gehirn des Menschen eine gewisse Zufuhr von Energie, die dem Menschen am besten durch entsprechende Nahrungsmittel zugeführt werden könnte. Bis jetzt ist es allerdings noch nicht gelungen, eine besondere „Gehirnnahrung" zu entdecken; vielleicht wird es aber zukünftigen Nahrungsmittelchemikern glücken, einen Nährstoff ausfindig zu machen, mit dem der Mensch sein Gehirn „füttern" kann.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. August 1931

Eheschließungen: Opermusiker Kazimieras Baltramiejunas mit Charlotte Elsbeth Quitschau, ohne Beruf, beide von hier; Prediger Kurt Rudolf Helmchen von Kallies mit Büroangestellten Margarete Anna Strempler von hier.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Pfr. v. Saß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Waldgottesdienst, Prd. Klinger.

Englische Kirche: 9½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Konf.-Rat Reidys, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. [8730

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfarrer Reisgies, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [8732

Jakobuskirche: Sonntag, den 16. August, 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Pfr. Klinger. 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Reisgies. [8737

Katholische Kirche: Sonnabend, den 15. August, 5 und abends 7½ Uhr: Beichte (die Kommunionkinder kommen um 4 Uhr). — Sonntag, den 16. August (Fest der Aufnahme Mariä in den Himmel), 7 Uhr: Frühgottesdienst (gemeinsame hl. Kommunion der Frauen und Mütter), 9½ Uhr: Prozession, Predigt und Hochamt (gemeinsame Kinderkommunion), 11¼ Uhr: Hochamt und lit. Predigt, 7½ Uhr: Rosenkranz und Prozession.

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilhelm-Straße 1: Nachm. 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, Laurus, 6 Uhr: Jugendbund. [8742

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: „Von Klarheit zu Klarheit" und 4 Uhr: „Der Seele Stille", Prediger Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Prediger Dreßler. [8788

Heydekrug 14 August

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Der Auftrieb zum heutigen Vieh- und Pferdemarkt betrug zirka 150 Kühe und 200 Pferde. Da auswärtige Händler fehlten, war der Umsatz auf beiden Marktplätzen sehr gering. Auf dem Viehmarkt wurden verlangt: für gute hochtragende Kühe 600—650 Lit, für mittlere Milchkühe 300—400 Lit, für Schlachtvieh 200—300 Lit. Auf dem Pferdemarkt wurden für gute Wagenpferde bis 1200 Lit, für bessere Arbeitspferde 600—800 Lit, für mittlere Arbeitspferde bis 500 Lit und für geringe Arbeitspferde 200—300 Lit verlangt. Der Markt wurde nicht geräumt.

Schöffengericht Heydekrug

Nachts auf fremden Gehöften. Der Kutscher Jouzas D. aus Wießen verübte gemeinsam mit seinem Freunde Sch. allen möglichen Unfug und belästigte verschiedene Wießener Einwohner. Dieses ließen sich die betroffenen Personen auf die Dauer nicht gefallen und stellten gegen D. und Sch. Strafantrag. Beiden Beschuldigten wurde ein Strafbefehl über 120 Lit zugestellt. Sowohl D. als auch Sch. legten Einspruch ein und behaupteten, daß die Anzeige gegen sie lediglich aus Rache erstattet sei. Zum Termin war nur D. erschienen, da Sch. erkrankt ist. Die Beweisaufnahme fiel vollkommen zu Ungunsten des D. aus. Es wurde festgestellt, daß er sich ohne jeden Grund nachts auf fremden Gehöften herumgetrieben und dort schmutzige Lieder gegröhlt hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis und 1 Woche Haft. Mit Rücksicht darauf, daß er bisher unbestraft war und sein jetziger Arbeitgeber ihm ein gutes Zeugnis ausstellte, wurde ihm Strafaufschub mit Bewährungsfrist bewilligt. Die Bewährungsfrist wurde jedoch von der Zahlung einer Geldbuße in Höhe von 30 Lit abhängig gemacht.

Kirchenzettel

Ev. Kirche Heydekrug: Donnerstag, 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Sonntag, 9½ Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer, 1½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Eicke.

Christliche Gemeinschaft Heydekrug, Lindenallee-Kapelle: Sonntag, den 16. August, 8½ Uhr: Morgenandacht, 3 Uhr nachm.: Missionsfest bei Besitzer Brusdeilins an der Elisabethbrücke. Redner: Missionar Hohendorf-Hamburg u. a. — Außerdem wird Missionar Hohendorf von Sonntag, den 16. bis Mittwoch, den 19. August, jeden Abend 8 Uhr, über folgende Themen reden: Sonntag: „Woher und wohin?" Montag: „Das Kreuz einst und jetzt". Dienstag: „Geistesfrühling". Mittwoch: „Heimatklänge". Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Heydekrug: Sonntag, vormittags 10 Uhr: Sonntagschule, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Sawadda, abends 7½ Uhr: Jugendstunde. — Donnerstag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.

Prökuls: Sonntag, nachm. 1 Uhr: Gottesdienst, 2½ Uhr: Kindergottesdienst.

Wilkieten: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Kraukleiden bei R. Bublick: Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst, Prediger Sawadda.

Ev. luth. Kirche Rucken: Sonntag: Missionsfest verbunden mit Familienfest, vorm. 9½ Uhr: deutsch, nachm. 1 Uhr: litauisch; deutsch geleitet von auswärtigen Pastoren. Jedermann herzlich eingeladen. Abromeit, Pfarrer. [8741

Blinde sehen im Traum

Wunder menschlichen Erinnerungs- und Vorstellungsvermögens

Es gibt einen Witz von einem Kurzsichtigen, der sich vor dem Schlafengehen eine Brille aufsetzt, um die Bekannten im Traum besser zu erkennen. Man könnte diesen Scherz beinahe ernst nehmen, wenn man die Ergebnisse einer Untersuchung erfährt, die der französische Psychologe P. Villey jetzt veröffentlicht. Villey stellte unter 120 Kriegsblinden eine Rundfrage über die in ihrer Phantasie vorhandenen Gesichtseindrücke an, und wandte sich auch an andere Blinde, die nicht im Krieg ihr Augenlicht verloren hatten.

Mit drei Ausnahmen erklärten die Kriegsblinden übereinstimmend, daß sie in ihren Träumen ganz klar und deutlich sehen, so daß sie beim Erwachen ganz unglücklich sind. Sie machen im Traum ohne Führer große Reisen, oder sie träumen von jener Zeit, als sie noch nicht blind waren, und üben ihr früheres Handwerk, etwa als Zimmermann oder Maurer, aus. Einer von ihnen träumte immer vom Krieg. Seltsamerweise überlagern sich bei vielen zweierlei Erkenntnisse. Sie sehen die Dinge ganz klar, wissen aber doch, daß sie blind sind, und handeln danach. Darum bemüht sich der eine, obwohl er sieht, seine Augen zu schonen, der andere fühlt, daß ihm seine Blindheit in seiner Tätigkeit hinderlich sein wird. Darum ist im Traum der eine unfähig, das deutlich gesehene Bild zu zeichnen, der andere nicht imstande, einer Gefahr zu entrinnen, da er zwar eine Haustür, in die er sich retten will, genau sieht, zugleich aber weiß, daß er als Blinder die Türklinke nicht wird finden können. Ein anderer ist, obwohl er sieht, auf einen Führer angewiesen, oder er fürchtet, an Hindernisse anzustoßen, die er im Traum deutlich wahrnimmt. Die Blinden können ohne Führer im Traum nicht die Straße überschreiten oder ein deutlich gesehenes Buch nicht lesen. In der Antwort erzählt auch einer, wie er im Traum bei einem Besuch in einem Büro zwar die Gesichter genau sah, jedoch beim Hinausgehen nicht mehr sehen konnte, wohin eine geöffnete Tür führte. Bei allen diesen Neuerblindeten finden sich also sehr deutliche, farbige Traumbilder.

Zivilblinde haben visuelle Träume nach früheren Untersuchungen nur dann, wenn sie bei der Erblindung mindestens fünf bis sieben Jahre alt waren. Hier bewiesen nun die eingegangenen Antworten, daß selbst 50 bis 60 Jahre alte Blinde im Traum noch sehr klar sehen können. So träumt eine seit 12 Jahren blinde sechzigjährige Dame, daß sie sich mit überraschender Sicherheit auf dem Fahrdamm zwischen den Fahrzeugen durchwindet, durch Kaufhäuser wandert, sich in Gesellschaft bewegt und einen Gesangstext vom Blatt liest. Die Stärke dieser Traumbilder ist selbst nach langer Zeit oft unvermindert. Eine seit 33 Jahren blinde Frau sieht im Traum eine Leidensgefährtin, die sie in Wirklichkeit nie erblicken konnte. Selbst nach sechzigjähriger Blindheit wurde in einem Fall noch genau gesehen. Bei anderen Blinden nimmt die Stärke der Bilder allmählich ab. Zuerst werden die zum Erkennen weniger wichtigen Farben undeutlich, dann die Umrisse, endlich werden die Träume seltener, oder es legt sich ein Schleier um die Bilder. Dies trifft aber für die Kriegsblinden bisher nicht zu.

Beim Wachsein sind bei den befragten Kriegsblinden auch oft die Erinnerungsbilder sehr lebhaft. Einem mit sehr gutem visuellen Gedächtnis Begabten gelang es, seine Verwandten in einer Gegend zu führen, die er nur ein einziges Mal bei Kriegsausbruch gesehen hatte, ein anderer beschrieb eine Gegend genau, die sich seitdem völlig verändert hatte. Diese Blinden sehen die Gegenstände des Zimmers ebenso genau wie die Gebärden von Personen, selbst der Schauspieler im Theater. In der Erinnerung sehen sie immer die gleichen Farben, die sie einst als Sehende erblickt haben, selbst wenn sie erfahren haben, daß sich die Farben inzwischen änderten. Bekannte Personen sehen sie, wie sie in der Zeit vor der Erblindung waren, mit Ausnahme von heranwachsenden Kindern, die sie in der Vorstellung heranwachsen sehen. Das Bild von Unbekannten setzen sie sich hauptsächlich nach dem Stimmeindruck zusammen. Manche haben so lebhafte Phantasiebilder von der Wirklichkeit, die sie umgibt, daß sie die Blindheit nicht wie eine Last empfinden, sondern nur, als hätten sie vorübergehend die Augen geschlossen. Auch bei Zivilblinden bleiben im Wachsein die Vorstellungen nach 60 Jahren sehr lebhaft. Viele darunter legen Wert darauf, daß man ihnen eine neue Umgebung in groben Umrissen beschreibt, die Einzelheiten ergänzen sie nach eigener Phantasie. Sie nehmen mit den übrigen Sinnen, durch Geräusche und Gerüche geleitet, Besitz von der neuen Umgebung. Nur wenige sind unersättlich mit Fragen; da sie sich aber auch so nur schwer ein Bild machen können, verzichten solche Blinde mit geringer Einbildungskraft bald auf weiteres Bemühen. Auch hier bleiben die ursprünglichen Farbvorstellungen bestehen. Jene Blinden, die sich ihre visuellen Vorstellungen besonders lebhaft bewahren, waren auch als Sehende mit gutem Gesichtsgedächtnis behaftet, gute Schützen oder Zeichner und Maler. Beim Erlöschen der Bilder gelingt es oft nicht mehr, sich eine bestimmte Farbe vorzustellen, oder es werden Fehler in der Vorstellung der Perspektive gemacht, indem etwa Möbel gleichzeitig von allen Seiten erblickt werden, aber nur jene, die nicht mit dem Rücken ganz an der Wand stehen. Die Lebhaftigkeit der Bilder nimmt auch dann rasch ab, wenn jemand immer wieder erfährt, daß die Bilder seiner Vorstellung mit den wirklichen nicht übereinstimmen. Bei manchen Blinden wird das Bild im Wachen schwächer, bleibt aber im Traum gleich

---

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19: Schallplatten. 20: Vortrag: „Die Selbsterkennung". 20,20: Solistenabend. 21,30: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7, 12,05, 13: Schallplatten. 15,20: Stunde der Jugend. 17: Konzert. 18,40: Gespräch: Alte und neue Publizistik 19,45: Anekdoten. 20: Konzert. 21: Bunter Abend.

Hamburg (Welle 372). 7,10, 12,40, 13,15, 13,20, 16: Schallplatten und Konzert. 19,30: Heiterer Abend. 20,30: Tanzmusik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Frühkonzert. 10,15: Schulfunkstunde. 11,30, 13,30: Schallplatten. 16: Literarische Jugendstunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,15: Verse, Lieder und Geschichten. 20,35: Bunter Abend. 22,30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6: Frühkonzert. 14: Schallplatten. 16: Konzert. 19: Vortrag: „Das Leben der Naturvölker". 20: Konzert. 21: Bunter Abend.

Langenberg (Welle 472). 7,05: Morgenkonzert. 13,05: Konzert. 17: Vesperkonzert. 20: Abendkonzert.

Mühlacker (Welle 360). 10, 12,35, 13,30, 16,20: Schallplatten. 17 und 20: Konzert. 21: Bunter Abend: „Aquarium".

Wien (Welle 516). 11: Militärkonzert. 13,05: Zitherkonzert. 15,30: Konzert. 19: Liederstunde. 19,45: Reisevortrag. 20,50: Radiosteich. 21,10: Theaterspiel. 21,45: Abendkonzert.

London (Welle 356). 18,35: Orchesterkonzert. 21,20: Varieté. 22,30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 17,50: Schallplatten. 20,15: Kabarett. 21,40: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

fr. **Prökuls**, 13. August. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch 21 Kälber verladen. Gezahlt wurde von 0,50 Lit bis 0,65 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Kreis Heydekrug

hj. **Gaidellen**, 14. August. [Vom eigenen Hofhund angefallen] wurden dieser Tage der Besitzer Sch. und dessen 10 Jahre alte Tochter. Der Hund hatte sich von der Kette losgerissen und stürzte sich auf das Kind. Als der Vater dem Mädchen zu Hilfe eilte, wurde er von dem bösen Tier ebenfalls angefallen und erlitt ebenso wie das Mädchen schwere Bißwunden. — Dieser Tage fand in Minneiken eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Dabei wurde der Nachtwächterdienst dem Besitzersohn Wilhelm N. übertragen, der dafür eine jährliche Entschädigung von 150 Lit erhält.

*

In Augstumalmoor erhielt ein Einwohner zur Roggenerntehilfe den Besuch seines Schwagers aus dem Nachbarort. Nach der Arbeit griff man anstelle von Schnaps zu — Aether und trank sich einen gehörigen Rausch an. Als nun der Besuch den Genuß noch durch eine Tabakspfeife steigern wollte und diese anzündete, flammte der beim Trinken mit Aether befeuchtete Bart im Nu auf und glattrasiert „wandte sich der Gast mit Grausen".

Kreis Pogegen

p. **Schlaunen**, 14. August. [Den Arbeitskollegen verprügelt.] Der Kutscher eines hiesigen Besitzers geriet vor einiger Zeit mit einem andern Kutscher in Streit und verprügelte seinen Gegner im Laufe der Auseinandersetzung recht kräftig. Der „Besiegte" sann nun auf Rache. In einer der letzten Nächte suchte er seinen „Feind" auf. Als er ihn schlafend im Bett fand, versetzte er ihm mit einem Stock mehrere Schläge über das Gesicht. Als der Ueberfallene, der für kurze Zeit die Besinnung verloren hatte, wieder zu sich kam, war der Täter verschwunden. Mit blau unterlaufenem Gesicht begab sich der Ueberfallene zunächst zum Arzt und erstattete dann Anzeige bei der Polizei. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sogleich aufgenommen, doch hat sich der Aufenthaltsort des Täters bisher nicht ermitteln lassen.

p. **Kawohlen**, 14. August. [Unfall.] Bei einem hiesigen Kaufmann befindet sich eine Schaukel, welche von jungen Leuten, die ihr Vergnügen daran haben, am Wochenende vielfach stark benutzt wird. Am letzten Sonnabend war das Dienstmädchen eines Besitzers aus Szardwethen hierher gekommen, um zusammen mit anderen jungen Leuten einen lustigen Abend zu verleben. Hierbei ist das Dienstmädchen, wahrscheinlich infolge übermäßig starken Schaukelns, aus der Schaukel gefallen und hat schwere Verletzungen erlitten. Nachdem das Mädchen eine längere Zeit bewußtlos gelegen hatte, wurde es im Auto nach einem Krankenhaus geschafft.

Standesamtliche Nachrichten

Absteinen (1. 7. bis 31. 7.). Geboren: Ein Sohn: dem Obermelker Max Milkutat aus Absteinen. — Eine Tochter: dem Gelegenheitsarbeiter Joseph Laurinates aus Kellerischken.

Nattkischken (1.—31. 7.). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Franz Arndt-Mischpettern. — Eine Tochter: dem Besitzer Albert Tarellus-Robkojen; dem Besitzer Anton Szauties-Nattkischken; dem Kaufmann Erich Kurrat-Nattkischken; dem Besitzer Michel Stanschus-Cullmen-Wiedutaten. — Gestorben: Altsitzerfrau Urte Petereit, geb. Kloßas, 69 Jahre alt, von Schudienen; Altsitzer Johann Jurkutat-Schudienen, 80 Jahre alt; Altsitzertochter Helene Krüger-Robkojen, 36 Jahre alt; Arbeiter Michel Mitzkat-Kiupeln, 76 Jahre alt; Besitzer Milkus Kirbschus-Nattkischken, 69 Jahre alt.

Ostpreußen

Eine schwere Bluttat

Dentist erschießt einen Arbeiter

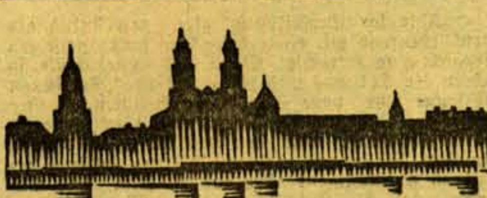
Dieser Tage hat sich in der Wohnung des Dentisten Erwin Arnold in Rautenberg (im Kreise Ragnit) eine schwere Bluttat abgespielt. Die Arbeiter Walter Kornblum und Schwendke hatten eine Nacht durchgezecht. Am anderen Morgen kam es zwischen diesen beiden Arbeitern und dem Dentisten Arnold zu Streitigkeiten. Arnold holte darauf aus seinem Schlafzimmer einen Tesching und schoß Kornblum nieder. Der Schwerverletzte wurde in einem Kraftwagen nach dem Kreiskrankenhaus gebracht, wo er am anderen Tage seinen Verletzungen erlegen ist. Kornblum war verheiratet und Vater eines Kindes. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet und dem Tilsiter Gerichtsgefängnis zugeführt.

*

* **Neukirch**, 14. August. [Vom Fuder zu Tode gestürzt.] Gutsbesitzer Westfal-Gilkendorf war dieser Tage mit Einfahren von Getreide beschäftigt. Dabei wurde er auf dem Felde von einem Gewitter überrascht. Auf dem Nachhausewege schlug der Blitz in der Nähe des Fuders ein. Herr Westfal ist wohl bewußtlos geworden und, da die Pferde sich bäumten und dann plötzlich zusprangen, vom Fuder gestürzt. Er wurde später tot auf der Straße gefunden.

* **Königsberg**, 14. August. [Als Mörder überführt?] Der Gerichtschemiker, dem das Fahrrad und die blutbesudelten Kleider des der Ermordung der Klavierlehrerin Else Prengel schwer verdächtigten Arbeiters Holländer übergeben waren, hat das Blut als nicht zur Blutgruppe des Holländer gehörig festgestellt. Auch wurden an Holländers Kleidern Fäden gefunden, die mit solchen der Kleider der Ermordeten identisch sind.

* **Elbing**, 14. August. [Der Elbinger Schatz.] Im Elbinger Städtischen Museum wird für acht Tage der Elbinger Münzschatz ausgestellt werden, der im Januar vorigen Jahres von dem taubstummen Schuhmacherlehrling Hohmann in einem Keller im Klosterhof ausgegraben wurde. Zur Begutachtung des Wertes des Münzschatzes weilte der Direktor des Staatlichen Münzkabinetts in Berlin, Professor Dr. Regling, vier Tage in Elbing. Wer den Schatz einst vergraben hat, ist bisher noch nicht zu ermitteln gewesen. Doch spricht vieles dafür, daß es sich um eine Sammlung und ein Barvermögen des bekannten Sammlers Jakob Convent handelt, der kurz vor seinem 1813 erfolgten Tode nach einer Aufzeichnung einen Schatz an der Klostermauer vergraben hat. Für die Sammlung der Stadt Elbing sind von besonderer Bedeutung die zahlreichen Gold- und Silbermünzen Elbinger Prägung. Aber auch sonst enthält der Schatz viele wertvolle Stücke, als Seltenheit auch einen Goldschilling des Hochmeisters Heinrich von Plauen."



Kaunas, 14. August

Bürgermeister Vokietaitis über Aufgaben der städtischen Verwaltung

Regierungsanleihe von 2 Millionen Lit — Von zwei Drittel der Steuerzahler muß die Steuer zwangsweise eingeholt werden — Volksschulneubauten und Straßenpflasterungen — Unterbilanz der städtischen Unternehmungen

h. Am Mittwoch nachmittag hatte der neue Kauener Bürgermeister Vokietaitis eine Unterredung mit Vertretern der Kauener Presse über die kommenden Aufgaben des Kauener Magistrats. Einleitend bemerkte der Bürgermeister, daß die vor den Wahlen verschiedentlich aufgetretenen Gerüchte über die gespannte Finanzlage der städtischen Wirtschaft in jeder Hinsicht übertrieben gewesen seien. Er habe sich überzeugen können, daß die Verhältnisse im Vergleich zum Wachstum der Stadt und den damit im Zusammenhang stehenden erhöhten Anforderungen an die Verwaltung durchaus normal seien.

Das diesjährige Kauener Budget weise an ordentlichen Einnahmen 6 386 827 Lit und an außerordentlichen 2 400 500 Lit auf, wobei in die außerordentlichen Einnahmen eine Regierungsanleihe in Höhe von 2 Millionen Lit einbegriffen sei. Die Realisierung dieser Anleihe sei vom Finanzministerium in Aussicht gestellt, sobald die wirtschaftliche Lage des Landes die Bereitstellung dieser Mittel gestatte. Die ordentlichen sowie die außerordentlichen Ausgaben decken sich mit den diesbezüglichen Einnahmen, und zwar sehe das Budget 6 160 969 Lit ordentliche und 2 374 364 außerordentliche Ausgaben vor, wobei bei den außerordentlichen Ausgaben etwa eine Million Lit für die Weiterführung der Kanalisation und Wasserleitung und eine Million Lit für die Merphaltierung und Pflasterung der Straßen einbegriffen sei. In Anbetracht des vorhandenen Ausgleiches im Budget könne man sagen, daß sich die städtische Wirtschaft im allgemeinen reibungslos abwickeln werde. Bei der Einziehung der städtischen Steuern machten sich zwar einige Schwierigkeiten bemerkbar, die aber trotz des ständig vorhandenen Rückstandes in Höhe von etwa 30 Prozent keine besondere Beeinflussung auf die städtische Finanzlage ausüben. Allerdings komme es vor, daß bei der Abtragung der städtischen Schulden Prolongationen in Anspruch genommen werden müßten. Das sei zum Teil auch darauf zurückzuführen,

daß kaum ein Drittel der Steuerzahler die Abgaben freiwillig bezahle; bei dem übrigen Teil müßten die Steuern zwangsweise eingeholt werden.

In dieser Beziehung werde man, wenn eine aufklärende Warnung an die Steuerzahler nicht zum Erfolg führen werde, strengere Maßnahmen ergreifen müssen.

Bürgermeister Vokietaitis betonte, daß noch in diesem Jahre die im Budget vorgesehenen Neubauten von Volksschulen in den Vorstädten Alekfoten und Slabaden in Angriff genommen werden würden.

Ueber die Arbeiten an der Kanalisations- und Wasserleitung erklärte der Bürgermeister, daß in Anbetracht des zunehmenden Anspruchs die Ausschachtung von fünf weiteren Brunnen auf der Wasserstation in Klebonischkis und die Anlage einer neuen Hauptleitung erforderlich geworden seien. Diese Arbeiten seien bereits vergeben. Das Wasserleitungsnetz werde noch in diesem Jahre auf dem Grünen Berge, in Karmelitten und an der Pramones-g-ve sowie an verschiedenen anderen Stellen der Stadt durch die Anlegung von Zentralleitungen erweitert werden.

Noch in diesem Jahre werden die Basanavičius-, Giedraičiu-, Aušros- und Telšiu-g-ve, ein Teil der Zemaičiu-, die Aukštaičiu- und die Vaižgantos-g-ve, in Schanzen die Vokiečiu- und in Panemune die Birute-g-ve neu- bzw. umgepflastert werden.

Was die städtischen Unternehmungen anbetreffe, so werfe nur die Kauener Autobusstation einen Gewinn ab. Die anderen Unternehmungen, wie der Fuhrpark, Zementschlägerei, Holzausbeutung u. a., arbeiten mit mehr oder weniger größerem Verlust. Hier werde eine eingehende Nachprüfung der Ausbeutungsmöglichkeiten wahrscheinlich zu einer Umgestaltung bzw. Abschaffung verschiedener Unternehmungen führen.

Bürgermeister Vokietaitis ging am Schluß noch auf eine Reihe kleinerer Fragen ein. Er wies auf das Entschiedenste alle Gerüchte über eine bevorstehende Entlassung von 75 Angestellten bei dem Kauener Magistrat zurück.

*

h. **Beinahe 5000 Lit „verloren".** Einem frechen Betrüger ist der in der Kauener Vorstadt Schanzen wohnhafte Händler Taufenbahn in die Hände gefallen. Mittwoch gegen Abend erschien bei ihm ein unbekannter Mann, der sich als Angestellter einer bekannten Firma ausgab und ihn aufforderte, mit ihm nach einer Badeanstalt zu gehen, da er etwas Wichtiges mitzuteilen habe. Taufenbahn erklärte sich auch dazu bereit. Während eines Gespräches in der Badeanstalt erzählte der Unbekannte, daß er Falschmünzer sei und bereits mit seinem „Handwerk" gute Erfolge erzielt hätte. Um seine Tätigkeit weiter auszudehnen, benötige er aber einen Betrag von 5000 Lit, die er, falls sich Taufenbahn dazu bereit fände, das Geld zu geben, mit Zinsen zurückerstatten werde. Taufenbahn verabfolgte dem Unbekannten einen Betrag von 5000 Lit, worauf sich dieser in einen Laden begab, um dort Wechsel zur Aushändigung an Taufenbahn zu kaufen. Als er aus dem Laden trat, wurde er von der Polizei verhaftet. Es stellte sich dabei heraus, daß es sich um einen langgesuchten Betrüger, einem gewissen Dratovnikas, der belgischer Staatsangehöriger ist, handelt. Er wurde in Gewahrsam genommen. Das Geld konnte dem Taufenbahn wieder zurückgegeben werden.

h. **Verkehrsunfall.** An der Straßenkreuzung Laisves Aleja — Ukmerges plentas stieß ein Autobus mit einer Droschke zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden sämtliche vier Personen aus der Droschke geschleudert, dabei erlitt der Arbeiter Krupinas so schwere Verletzungen, daß er in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

*

h. **Georgenburg**, 14. August. [Angeschwemmte Leiche.] In der Nähe des Dorfes Kaukarakes wurde die Leiche einer etwa 30jährigen Frau aus der Memel angeschwemmt. Man vermutet, daß die Frau beim Baden ertrunken ist.

hj. **Neustadt**, 13. August. [Der Wochenmarkt,] der letztens hier abgehalten wurde, war mittelmäßig besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten schwach beschickt. Das Pfund Butter kostete 1,40—1,60 Lit. Für Eier wurden 10 Cent je Stück verlangt. Auf dem Getreidemarkt wurden für Roggen 15—17 Lit, für Gerste 14—15 Lit und für Weizen 18—20 Lit gezahlt.

h. **Schaki**, 14. August. [Pferdediebstähle.] In der letzten Zeit sind in der hiesigen Gegend mehrere Pferdediebstähle verübt worden. Dem Landwirt Kriaučiunas wurde ein Pferd von der Weide gestohlen, dem Landwirt Mauža in Miknaičiai ein Pferd aus dem Stall und dem Besitzer Urbanovicius in Tarpuciai wurde ebenfalls ein Pferd von der Weide entwendet.

h. **Jankiai**, 13. August. [Wolfsplage.] In der letzten Zeit sind in den benachbarten Wäldern wieder mehrere Wölfe gesehen worden, die mehrfach Schäden unter den Viehherden der Besitzer, die in der Nähe der Wälder wohnen, angerichtet haben.

h. **Kurkliai**, 14. August. [Feuer.] Dieser Tage brannten hier die Wohnhäuser zweier Landwirte nieder. Das Feuer war aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in dem Wohnhaus des Landwirtes Paukschtis ausgebrochen und griff infolge des herrschenden Windes auch auf das ganz in der Nähe liegende Wohnhaus des Landwirtes Kaucinskis über. Beide Häuser wurden mit allem Mobilar und sonstigem Gut bis auf die Grundmauern vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich.

Füllenauktion in Pogegen
Neuer Marktplatz
Dienstag, d. 1. September 1931
9 Uhr vormittags.
Zugelassen Warmblutfüllen mit den Bränden des Pferdestammbuchs Memelland und der Ostpr. Stutbuchgesellschaft, geboren 1929, 1930 und 1931. Anmeldungen sind mit Füllenschein und 4.— Lit mittels Einschreibebrief an die Landwirtschaftskammer in Memel zu richten. Bedingungen sind bei der Landwirtschaftskammer zu haben. Sie gelten durch die Anmeldung als anerkannt. (7719
Anmeldeschluß Montag, d. 24. August.
Landwirtschaftskammer Memel

Einheiratungen
Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., sof. Ausk. Stabrey Berlin, Stolpischestr. 48

Riga Fremdenheim
Rainis-Boul. 3
parterre 8599
Frl. v. Kessler

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. A. Müller [illegible], Jahnstr. 40

Schreitlaugken
Gesucht zum 1. Oktober
verheirateter Gutsrendant
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind einzusenden an [8755
v. Dressler, Schreitlaugken
Post Absteinen, Kreis Pogegen

Rucken
Kohlköpfe
groß und fest, dauernd jedes Quantum lieferbar, auch für Wiederverkäufer empfiehlt billigst (8270
Festerling
Gärtnerei Rucken
Tel. Stonischken 24.

Neuhof
Yorkshire-Zuchtferkel, -Eber und -Sauen
werden ständig verkauft [8570
Gutsverwaltung Neuhof
Tel. Memel 463

Die Schuld der Lavinia Morland

Roman von Ernst Klein

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

17. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Und als sie an der Barriere stand und sich vor ihren Richtern verbeugte, grüßte sie des Volkes Stimme und Achtung. Ganz vom Olymp des Zuschauerraumes herab schnellten plötzlich aus einer rauhen Männerkehle die Worte nach vorne:

„Cheer up, little woman!" (Kopf hoch, Frauchen!)

Der Saal raste Beifall.

„Sie sehen, Angeklagte," nahm der Präsident nach der Pause, die er dem Auditorium gab, um sich zu beruhigen, das Wort, „wie alles Mitgefühl mit Ihnen ist. Sie haben einen Menschen getötet, noch dazu einen, der Ihnen nach irdischem und himmlischem Rechte nahestehen mußte — Ihren Mann und den Vater Ihres Kindes. Es genügt nicht, daß Sie sich ohne alle Umschweife zu dieser Tat bekennen und bereit sind, die härteste Strafe dafür auf sich zu nehmen. Sie müssen uns auch sagen, warum Sie zur Mörderin wurden. Wenn Sie dies nicht tun, liegt der Schluß nahe, daß Sie durch eine Ursache dazu getrieben wurden, die jede Anwendung von Milde unmöglich macht."

Der würdige Richter sprach absichtlich schärfer. Er mußte dieser eigensinnigen Frau die Gefahr zeigen, die sie selbst über sich heraufbeschwor.

Umsonst! Lavinia Morland preßte nur, je eindringlicher der Richter zu ihr sprach, desto fester die Lippen aufeinander. Und schwieg.

„Ich kann nicht," stöhnte sie aus tiefster Seele auf, als Chiefjustice Hemford endete. „Lieber sterben!"

Die Geschworenen schüttelten die Köpfe, im Auditorium wurde verdächtiges Murmeln hörbar. Es war klar, daß die Angeklagte durch ihre Undankbarkeit gegen die Güte des Richters selbst die Sympathien zu erschüttern begann, die man ihr so freigiebig entgegentrug.

Es war inzwischen zwölf Uhr geworden. Die Verhandlung war nicht um einen Schritt vorwärts gekommen. Der Präsident beugte sich zu seinen Beisitzern hinab und flüsterte einige Minuten mit ihnen; dann verkündete er:

„Der Gerichtshof beschließt, eine Mittagspause von einer Stunde eintreten zu lassen. Angeklagte, es ist dies die letzte Frist, die wir Ihnen geben können! Beraten Sie sich mit Ihrem Anwalte, mit Ihren Freunden — und lassen Sie sich gut beraten."

Die Mittagsblätter konnten als Ueberschrift für ihre Berichte wieder nichts anderes bringen als die beinahe schon stereotyp gewordenen Worte:

„Die Angeklagte schweigt noch immer!"

Ganz Newyork las sie, und ganz Newyork schüttelte den Kopf. — —

Eine Stunde später. Im Zuschauerraum standen die Wetten für den Freispruch 50 : 1, für Verurteilung zu Zuchthaus 8 : 1, für Verurteilung zum Tode 3 : 1.

Als Gerichtshof und Geschworene wieder ihre Plätze eingenommen hatten, wurde die Angeklagte hereingeführt. Auf dem ersten Blick konnte man sehen, daß sie ihren Entschluß nicht geändert hatte.

„Lavinia Morland", hob der Richter an, „ich mache den letzten Versuch. Denken Sie daran, daß Sie ein Kind haben, dem Sie doch nicht das Andenken an die Mutter vergiften wollen. Wenn Sie schon aus Rücksicht für sich nicht sprechen wollen, so tun Sie es wenigstens, um Ihrem Kinde das Andenken an seine Mutter rein zu erhalten. Vergessen Sie nicht, daß die Schatten auf Ihrer eigenen Ehre auch das Leben Ihres unschuldigen Kindes verdunkeln müssen!"

Sie stand da, weiß und starr wie ein Bild aus Marmor. Die Worte des gütigen, weisen Mannes griffen ihr ans Herz, erfaßten ihre innigsten Gefühle. Ihr Blick, der sonst aus dem Saale hinaus in nebelhafte Ferne ging, wurde warm und wärmer. Ihre fest aufeinander gepreßten Lippen öffneten sich ganz, ganz unmerklich. Und dann löste sich aus ihren Augen eine Träne, eine einzige — blieb an den langen seidenen Wimpern hängen, wurde größer und rollte schließlich langsam über die Wange herab.

Es war der kritische Moment und Chiefjustice Hemford winkte dem Gerichtsdiener am Haupteingang des Saales. Der ging hinaus und ließ die Tür offen.

Herein trat an der Hand einer hübschen, nett gekleideten Bonne ein Kind, ein etwa vierjähriges Mädchen mit blonden Locken, der Frau in den Anklageschranken wie aus den Augen geschnitten.

Erschrocken blieb es unter dem Blick der Hunderte von Augen stehen und schmiegte sich an seine Begleiterin, die sich selbst kaum vorwärtswagte. Lavinia Morland hatte ihr Kind noch nicht gesehen. Sie war auf ihren Sitz gesunken und hielt die Hände vors Gesicht.

Aber das Kind sah sie. Und mit hellem Aufjauchzen stürzte es, mit einem Ruck alle Angst vor den vielen Menschen überwindend, auf seine Mutter los. Diese fuhr auf. Jäh brach ein lauter Schrei der Freude aus ihrer Brust, und weit breitete sie die Arme aus, in die sich nun die Kleine warf.

„Mutti, meine liebe, süße Mutti," jauchzte das Kind. „Mutti, Mutti!"

Mutter und Kind hielten sich umschlungen. Sahen und hörten nichts von all den fremden Menschen. Nie war Lavinia Morland schöner gewesen als in diesem Moment, da sie mit der zärtlichen Hand der Mutter das wirre Gelock ihres Engelchens zurechtstrich und ihm seine große, blaue Masche fester band.

Der Richter ließ ihr Zeit. Und mit ihm warteten alle anderen, bis die Mutter in der schwer mit sich ringenden Frau alle anderen Gedanken besiegt hatte.

Endlich richtete sie sich auf, küßte noch einmal ihr Kind und schob es der nähertretenden Bonne zu.

„Geh jetzt," sagte sie mit unendlich weicher Stimme, durch die verhaltene Tränen zitterten. „Geh jetzt, mein Liebling! Mutti kommt bald nach Hause, sie hat hier noch zu tun."

An der Tür drehte sich die Kleine noch einmal nach der Mutter um, winkte mit ihrem Händchen und ließ sich hinausführen.

Lavinia Morland wendete sich aber zu dem Richter und sagte mit klarer, fester Stimme:

„Herr Präsident, Sie haben recht, ich muß sprechen. Ich werde sprechen und Ihnen die Geschichte meiner Schmach erzählen."

*

Die Einzelheiten der Ereignisse, wie sie sich in den nun folgenden Gerichtsverhandlungen aufklärten, brauchen hier nicht in ihrem allmählichen Entstehen wiederholt zu werden. Es mag genügen, als abschließendes Ergebnis die Lebensgeschichte der Lavinia Morland, wie sie nach ihrer und der übrigen Zeugen Darstellung verlief, im Zusammenhange zu geben.

3.

Lavinia Morland hieß mit ihrem Mädchennamen Ellis und war die Tochter des Hauptkassierers im Hause Morland. Die Familie wohnte draußen in Harlem, wo sie in einer stillen Seitenstraße ein kleines Häuschen mit einem Garten besaß, das Frau Ellis als Morgengabe mit in die Ehe gebracht hatte. Das Leben ging einen stillen, durch keinerlei Aufregungen, weder angenehmer noch unangenehmer Art, unterbrochenen Gang in dem efeuumsponnenen alten Giebelhause. Sorgen gab es keine. Herr Ellis, der ein ruhiger, etwas nüchtern veranlagter Mann war, bezog ein wenn auch nicht allzu splendid, so doch anständig bemessenes Gehalt, das es ihm sogar ermöglichte, sich ein paar Ersparnisse zurückzulegen und seinem einzigen Kinde eine vortreffliche Erziehung angedeihen zu lassen.

Dieses Kind war die unerschöpfliche Quelle, aus der sein zwischen Zahltisch und Geldschrank hin und her fließendes Dasein Freude, Licht und Sonne schöpfte. Schon als Kind hatte Lavinia versprochen, sich zu einer Schönheit ersten Ranges auszuwachsen; als sie zur Jungfrau heranblühte, sah man, daß sie vielmehr halten würde, als sie versprochen hatte. Mit neunzehn Jahren war sie nicht nur das schönste Mädchen Harlems, sondern auch Newyorks, und auf einer großen Schönheitskonkurrenz, die in Atlantic City veranstaltet wurde, errang sie den ersten Preis. Sie schlug alle anerkannten Beautés der Bühne, des Brettls und des Films, deren Raffinement gegen die Einfachheit und Natürlichkeit ihrer Schönheit verblaßte. Die gesamte Presse veröffentlichte ihre Biographie in Bildern, und die großen illustrierten Zeitungen der Alten Welt fühlten sich bemüßigt, ihren Lesern, wenn auch nicht den ganzen Lebensgang von der Windel bis zum Ballkleide, so doch wenigstens die gegenwärtigen Bildnisse des schönsten Mädchens von Amerika vorzuführen. So kam es, daß die bescheidene Lavinia Ellis eines Tages aufwachte und sich als eine internationale Berühmtheit anzusehen hatte.

Fortsetzung folgt

man dabei Karbolseife oder setzt einige Tropfen Karbol dem Wasser zu, so erhalten die Hände einen Geruch, vor dem die Bienen zurückweichen. Gleich empfindlich sind die Bienen gegen hastige Bewegungen, sie wittern sofort eine Gefahr und stürzen sich auf den sich schnell bewegenden Gegenstand. Je mehr Ruhe ein Imker hat, desto sicherer und unbelästigter wird er an seinen Bienen arbeiten können. Es glaube aber niemand, daß Imker nicht gestochen werden, weil ihn angeblich die Bienen kennen. Nein, ein geübter Imker beobachtet die kleinen Regeln ganz selbstverständlich, sie sind ihm so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er tatsächlich häufig kaum einmal gestochen wird; geschieht es aber, so merkt meist der Zuschauer nichts, da er von einem Stich kein Aufhebens mehr macht. Durch einen Druck mit dem Fingernagel entfernt er den Stachel und arbeitet ruhig weiter, da bei ihm der Schmerz des Stiches meist nach wenigen Augenblicken vorüber ist. Er ist unempfindlich (immun) geworden, d. h. der ursprüngliche Giftstoff hat in seinem Körper soviel Antigiftstoffe erzeugt, daß diese die Wirkung des Giftes aufheben. Jeder, der Bienen halten will, mag sich daher mit dem Gedanken trösten, daß auch er einmal den Zustand der Immunität erreicht. Die Biene ist mit einem Stachel bewehrt, um Honig und Brut zu verteidigen. Es gibt aber auch Zeiten, wo die Bienen besonders angriffslustig sind, besonders an schwülen Tagen, dann ist es auch für den erfahrenen Imker ratsam, seinen Immen fern zu bleiben.

Ist gute Tracht, dann sind die Stecher draußen, die Stockbienen sind nicht angriffslustig, sie sind noch nicht zur Wehrbiene emporgestiegen; daher kann man bei schönem Trachtwetter meist ohne Stiche arbeiten.

Ruhe ist daher die erste Bürgerpflicht für jeden angehenden Imker.

---

97. Ausstellung und Auktion von Arbeitspferden

Auf dem Messegelände in Königsberg Pr. wickelte sich am Mittwoch als letzte Veranstaltung vor der diesjährigen Ostmesse vormittags die Ausstellung und am Nachmittag die vom Ostpreußischen Stutbuch veranstaltete 97. Auktion von schweren Arbeitspferden, Zuchtstuten, Absatz- und zweijährigen Fohlen ab. Die Zahl der Käufer war beträchtlich, ihr stand ein geringer Auftrieb gegenüber und dieser Umstand kam der Preisbildung zugute. So wurden für schwere Arbeitspferde Preise von 880, 780, 740, 710 und 680 Mark erreicht. Die übrigen Preise hielten sich zwischen 300 und 600. Gleichwohl gingen einige Absatzfohlen an die Besitzer zurück. Den höchsten Preis für Absatzfohlen erreichte ein erst in diesem Frühjahr geworfener Hengst des Besitzers Franz Krause mit 300 Mark; die übrigen Preise für diesjährige Fohlen schwankten zwischen 100 und 220 Mark. Ein einziges Tier ging für 70 Mark weg.

324. Zuchtviehauktion der Ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft

In der Versteigerungshalle des Schlachtviehhofes in Rosenau bei Königsberg fanden sich am Mittwoch zahlreiche Interessenten zur Herdbuchauktion ein. Insgesamt wurden 112 Sterken und 55 Bullen versteigert. Das Angebot war auch diesmal wieder in Güte und Menge sehr gut und das starke Angebot erklärt wohl auch, daß der erzielte Durchschnittspreis für Bullen nur 844 Mark gegenüber dem letzten Durchschnitt mit 1028 Mark betrug. Der Durchschnittspreis für Sterken stellte sich heute auf 457 Mark. Bei den Bullen wurde ein Rekordpreis für den Bullen „Infant" von Müller-Mörlen (Kreis Osterode) mit 3100 Mark erzielt. Das Tier ging an Herrn Rohde aus Cromargen und Herrn Corsepius aus Görkens. Der nächsthöchste Preis kam auf den Bullen „Primus" von Reichert aus Auer bei Norkitten mit 2200 Mark und wurde von Besitzer Schulz aus Puschkeiten bezahlt. Der Bulle „Vivat" brachte 2150 Mark. Er wurde vom Besitzer Skopnick-Gelptenen gekauft. 1850 Mark brachte der Bulle „Ibo" (bisheriger Besitzer Sehmer-Carmitten). Bei den Sterken wurde der höchste Preis mit 800 Mark bezahlt für „Wette" von Besitzer Bolschwing aus Schönbruch (Kr. Bartenstein). Der zweithöchste Preis wurde für eine Sterke aus dem Gutshof Homp-Litthausdorf bei Fischhausen mit 600 Mark bezahlt. Viele Sterken wurden wieder ins Reich hinaus verkauft. Unter den Käufern verdienen die Gutsverwaltungen Pfifferling-Halle und Cohn-Breslau erwähnt zu werden.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen:

Montag, den 17. August, 19,25—19,45 Uhr, Dr. von Monroy: Was muß der Waldbesitzer von dem forstlichen Geräte- und Maschinenwesen wissen?

Mittwoch, den 19. August, 15,45—16 Uhr, Regierungsrätin Käthe Delius: Allerhand Neues über die Ausbildung in den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen.

Mittwoch, den 19. August, 19,20—19,40 Uhr, Karl Foerster: Die Gartenblume des Monats.

Donnerstag, den 20. August, 19,30—19,55 Uhr, Landwirtschaftsdirektor Hans Dörster-Six, Bomberg, M. d. L.: Streifzüge in die Umstellung bäuerlicher Wirtschaft.

Freitag, den 21. August, 18—18,25 Uhr, Oberregierungsrat Dr. Lautenbach: Soziale Kriseniolgen und Sparnotwendigkeiten.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Der Handel an den deutschen Schlachtviehmärkten war in der vergangenen Woche nicht sehr umfangreich. Vor allem lag dieses wohl daran, daß von den Frischfleischmärkten so gut wie keine Anregung kam. Die hier erwarteten Hoffnungen erfüllten sich nicht; die Wärme sowie die erhöhten Forderungen für Hammel- und Schweinefleisch der letzten Woche sowie auch der Mangel an Bargeld wirkten sich ungünstig auf den Handel aus. Die Zufuhren waren allgemein geringer als in der Vorwoche. Sie betrugen im einzelnen für: Rinder 19 400 (21 200), Kälber 17 600 (19 400), Schafe 11 800 (12 300), Schweine 68 800 (71 200). Am Rindermarkt genügte das Angebot so ziemlich der Nachfrage. Stallmastiere waren stärker gefragt und im Preise etwas anziehend. Bullen, Kühe und Färsen dagegen mußten meist im Preise um 1 bis 3 Rm. nachgeben. Der Kälbermarkt war uneinheitlich. Gute bis mittelschwere Ware, insbesondere Saugkälber, brachten bis zu 10 Reichsmark höhere Preise. Mastkälber waren vernachlässigt. Der Handel am Schafmarkt blieb ruhig. Die angebotenen Qualitäten waren durchweg besser als in der Vorwoche, ließen jedoch noch immer zu wünschen übrig. Es zeigten sich Preisänderungen von einer bis zu fünf Rm. nach beiden Seiten. Am Schweinemarkt war der Auftrieb reichlich klein. Es entwickelte sich lebhafter Handel bei anziehenden Preisen. Die Gewinne betrugen hier eine bis neun Rm.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 2. bis 9. August 1931

Aus der Erhöhung der Butternotierung hat auch das Geschäft mit Tilsiter Käse etwas gewinnen können, insofern, als gegen Wochenschluß wieder vermehrte Nachfrage von Seiten des Großhandels einsetzte. Von verschiedenen Seiten wird abwartende Haltung eines Teiles des Handels berichtet, was wohl auf die noch immer nicht völlig geklärten Verhältnisse der Auslandsmärkte zurückgeführt werden darf. Mit Wiederaufnahme des freien Zahlungsverkehrs wird auch das Käsegeschäft sich in den gewohnten Bahnen weiter entwickeln. Die Nachfrage nach Halbfettkäse ist sehr rege. Auch Tilsiter Vollfettkäse in einwandfreien Qualitäten ist gut gefragt und findet im allgemeinen ohne Schwierigkeiten Absatz. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 Prozent) 64—67 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 51—53 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 40—43 RM. p. Ztr.

Gerichtstage im August

20. August in Willkischlen im Gasthaus Pechbrenner

21. bis 22. August in Pogegen im Kreishaus

28. bis 29. August in Coadjuthen bei Naubur

29. August bei Kaufmann Scheffler in Paleiten.

Grundstückszwangsversteigerungen

Am 30. September, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Heinrich Schirmicks in Jugnaten versteigert. Das Grundstück ist 1,43,70 Hektar groß.

Am 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, erfolgt vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Besitzers Otto Schepoks, KL-Grabuppen, in einer Größe von 18,95,90 Hektar.

Am 7. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Besitzers Michael Eglinski-Paßießen statt. Das Grundstück ist 2,51,80 Hektar und 3,88,43 Hektar groß.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (6/8)	—	—	—	—	—	1,40 bis 1,50	11 bis 12	1,00 bis 1,30	1,00 bis 1,40	—	—
Heydekrug (11/8)	16	18	16	14	6,00	1,60 bis 1,80	11 bis 13	1,00	1,00 bis 1,10	0,90	—
Memel (8/8)	—	—	—	—	—	2,00 bis 2,30	12 bis 14	—	—	—	—
Pogegen (8/8)	16 bis 17	18	18 bis 19	16 bis 17	9,00	1,30 bis 1,50	11 bis 12	1,00 bis 1,30	1,00 bis 1,20	—	—
Prökuls (5/8)	16	18	16 bis 17	14 bis 15	—	1,50 bis 1,70	12	1,00 bis 1,50	1,00 bis 1,60	1,20	—
Saugen (7/8)	—	—	—	—	—	1,60 bis 1,80	10 bis 11	1,20	1,20	1,20	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Stonischken (10./8.)	a)	—	82	—	13
	b)	—	0,50—0,75	—	0,70

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 31 — Memel, den 15. August 1931 — 83. Jahrgang

Das Ergebnis der Zählung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

13 646 Betriebe mit einer Gesamtfläche von 215 843 Hektar im Memelgebiet gezählt

Die allgemeine land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung fand am 30. Dezember 1930 im Memelgebiet zu gleicher Zeit mit der Litauens statt. Eine solche mußte entsprechend der Verpflichtung Litauens gegenüber dem Internationalen Landwirtschaftlichen Institut in den Jahren 1928 bis 1930, wie in der ganzen Welt, auch in Litauen durchgeführt werden.

Während die erste landwirtschaftliche Betriebszählung im Memelgebiet in Verbindung mit der allgemeinen Volks- und Berufszählung am 20. Januar 1925 durchgeführt wurde, fand diese gesondert statt. Außerdem sind weitere Abweichungen gegenüber der Zählung vom 20. Januar 1925 festzustellen. Nicht erfaßt wurden die kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe unter 20 Ar Gesamtfläche. Desgleichen wurden die nichtlandwirtschaftlichen Betriebe, die wohl eine mehr oder weniger große Landfläche besaßen, ausgeschaltet.

Bei der Zählung am 30. Dezember 1930 wurden insgesamt 13 646 land- und 10 forstwirtschaftliche Betriebe ermittelt, die eine Gesamtfläche von 215 843 Hektar angegeben hatten. Die Gesamtfläche des Memelgebiets (ohne Kurisches Haff) beträgt 241 952 Hektar. Somit sind durch die Betriebszählung 89,2 Prozent der Gesamtfläche erfaßt worden. Die öffentlichen Wege, Eisenbahnen, Flüsse, Bäche usw. betragen fast 10 000 Hektar oder 4,1 Prozent der Gesamtfläche. Der Rest von 16 197 Hektar oder 6,7 Prozent dürfte sich aus den kleinsten landwirtschaftlichen Betrieben unter 0,20 Hektar, den bebauten Flächen der Städte und größeren Ortschaften, den bebauten oder unbebauten Flächen der industriellen und gewerblichen Betriebe, den Flächen der Forensen usw. zusammensetzen. Ferner dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß auch ein Teil reiner landwirtschaftlicher Fläche noch in der nichterfaßten Fläche enthalten ist. Jedoch ist dieser Prozentsatz so gering, daß er bei den Gesamtergebnissen nicht ins Gewicht fallen dürfte.

Zahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen:

Größenklassen nach der Gesamtfläche	Zahl der Betriebe absolut	Zahl der Betriebe v. Hdt.	Gesamtfläche d. Betriebe ha	Gesamtfläche d. Betriebe v. Hdt.
0,20 bis unter 1 ha	1 081	7,92	527,05	0,29
1 bis unter 2 ha	935	6,85	1 308,77	0,72
2 bis unter 5 ha	2 728	19,95	9 075 76	5,00
5 bis unter 8 ha	2 364	17,32	14 837,18	8,18
8 bis unter 10 ha	1 135	8,32	10 092,47	5,57
10 bis unter 12 ha	994	7,28	10 667,68	5,88
12 bis unter 15 ha	1 061	7,78	13 961,66	7,70
15 bis unter 20 ha	1 081	7,92	18 362,33	10,13
20 bis unter 30 ha	1 072	7,86	25 622,44	14,13
30 bis unter 50 ha	775	5,68	29 405,62	16,22
50 bis unter 100 ha	295	2,16	19 057,32	10,51
100 bis unter 150 ha	58	0,43	6 835,08	3,77
150 bis unter 200 ha	23	0,17	3 945,49	2,17
200 ha und mehr	49	0,36	17 646,68	9,73
Zusammen:	13 646	100,00	181 345,48	100,00
darunter Kreis:				
Memel-Stadt	258	1,89	1 386,17	0,77
Memel-Land	3 384	24,80	64 014,65	35,30
Heydekrug	5 142	37,68	47 373,01	26,12
Pogegen	4 862	35,63	68 571,65	37,81

Die Größenklassen der vorstehenden Tabelle weichen von den der Bearbeitung der landwirtschaftlichen Betriebszählung des Jahres 1925 ab und sind von der Ständigen Statistischen Kommission Litauens festgelegt worden. Diese wurden auch im Memelgebiet, um gemeinsame Ergebnisse aufstellen zu können, angewandt. Da jedoch die ersten Auszählungen der Erhebung vom 30. Dezember 1930 nach einzelnen Hektargrößenklassen vorgenommen wurden, können diese Ergebnisse auch zum Vergleich mit der Zählung von 1925 herangezogen werden.

Zahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe 1925 und 1930 nach Größenklassen:

Größenklassen nach der Gesamtfläche	1925 Betriebe auf.	1925 Betriebe v.H.	1925 Gesamtfläche ha	1925 Gesamtfläche v.H.	1930 Betriebe auf	1930 Betriebe v.H.	1930 Gesamtfläche ha	1930 Gesamtfläche v.H.
bis 1 ha	1530	10,88	655,49	0,3[illegible]	1081	7,92	527,65	0,29
1 bis unter 3 ha	2230	15,87	4 429,13	2,38	1881	13,79	3 56717	1,97
3 bis unter 5 ha	2158	15,35	9 406,05	5,00	1777	13,02	6 817,36	3,76
5 bis unter 10 ha	3324	23,65	26 279,99	13,98	3499	25,64	24 929,65	13,74
10 bis unter 20 ha	2758	19,62	42 629 93	22,68	3136	22,98	42 991,62	23,71
20 bis unter 50 ha	1645	11,70	51 857,12	27,59	1847	13,54	55 028,06	30,34
50 bis unter 100 ha	287	2,04	20 233,98	10,76	295	2,16	19 057,32	10,51
100 bis unter 250 ha	84	0,60	12 797,96	6,81	97	0,71	14 340,47	7,91
250 und mehr	41	0,29	19 684,16	10,47	38	0,24	14 086,78	7,77
zusammen	14057	100,00	187973,81	100,00	13646	100,00	181345,48	100,00

Im Vergleich zum Anfang des Jahres 1925 ist die Gesamtzahl der Betriebe Ende 1930 um 411 oder fast 3 Prozent kleiner, weil, wie eingangs erwähnt, die kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe unter 0,20 Hektar und die Deputantenbetriebe nicht erfaßt wurden. Die bei dieser Zählung angegebene Gesamtfläche ist gegen 1925 um 6628 Hektar oder 3,9 Prozent kleiner. Dieses dürfte jedoch nicht allein auf die unter 0,20 Hektar nicht erfaßten Betriebe zurückzuführen sein, sondern es ist nur so erklärlich, daß ein Teil der Landwirte nicht immer ihre gesamte bewirtschaftete Fläche angegeben hat. Vornehmlich kann dieses bei den Pachtflächen und den Ländereien der Fall sein, die getrennt vom Betriebe in einer entfernteren Gemarkung, auch im Auslande, liegen. Auch waren nach der Anweisung die Flächen, die verpachtet waren, nicht vom Verpächter, sondern vom Pächter anzugeben. Dadurch entgehen der Erfassung alle Flächen, die von Ausländern gepachtet waren. Ferner wäre zu erwähnen, daß eine Erhebung um den Jahreswechsel (30. Dezember) Unstimmigkeiten hervorrufen muß. Ein Verpächter hat z. B. in jedem Jahre eine bestimmte Fläche verpachtet; diese Pacht ist mit Beendigung der Ernte abgelaufen und der Verpächter gibt die betreffende Fläche nicht an, weil er sie nicht bewirtschaftet und im nächsten Jahre wieder zu verpachten gedenkt. Ebenso kann der Pächter die Fläche nicht angeben, weil er zur Zeit der Zählung nicht mehr Pächter ist. Deshalb ist es praktischer, derartige landwirtschaftliche Betriebszählungen stets im Sommer oder auch im Frühjahr oder Herbst vorzunehmen, aber niemals im Winter.

Bei der Betrachtung der vorstehenden Tabelle in bezug auf die Veränderungen innerhalb der einzelnen Größenklassen wäre, abgesehen von der Größenklasse bis zu 1 Hektar, die um ungefähr die Zahl der kleinen Betriebe unter 0,20 Hektar sich verringert hat, eine auffallende Abnahme der kleinbäuerlichen Betriebe von 1 bis 5 Hektar und der Großbetriebe über 250 Hektar festzustellen. Dagegen weisen die mittel- und großbäuerlichen Betriebe von 5 bis 100 Hektar und auch noch die kleineren Großbetriebe von 100 bis 250 Hektar eine Zunahme auf. Die veränderten schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft würden daher anscheinend besser von den mittel- und großbäuerlichen Betrieben und kleineren Gütern als von den Parzellen- und kleinbäuerlichen Betrieben und den großen Gütern überstanden.

Von der Gesamtfläche waren:

	1930 ha	1930 v. H.	1925 ha	1925 v. H.
Eigenes Land	168 983,30	93,18	180 698,58	96,13
Gepachtetes Land	10 596,26	5,84	6 211,97	3,30
Sonstiges Land	1 765,92	0,98	1 063,26	0,57
	181 345,48	100,00	187 973,81	100,00

Das Besitzverhältnis der Betriebe nach Zahl und Fläche in den Jahren 1930 und 1925

Besitzverhältnis	1930 Betriebe Zahl	1930 Betriebe %	1930 Fläche ha	1930 Fläche %	1925 Betriebe Zahl	1925 Betriebe %	1925 Fläche ha	1925 Fläche %
Eigenes Land	9 524	69,79	149572	82,48	11358	80,80	174632	92,90
Eigenes und Pachtland	2 658	19,48	22 837	12,59	822	5,85	6 812	3,62
Eigenes und sonst. Land	85	0,62	2 174	1,20	59	0,42	1 499	0,80
Nur Pacht and	1 072	7,86	4 957	2,74	1 217	8,65	4 111	2,19
Pacht- und sonst. Land	66	0,48	313	0,17	8	0,06	15	0,01
Sonstiges Land	225	1,65	1 348	0,74	593	4,22	905	0,48
Eigenes, Pacht- und sonst. Land	16	0,12	145	0,08	—	—	—	—
Zusammen:	13 646	100	181346	100	14 057	100	187974	100

In dem Zeitraum von sechs Jahren seit der ersten landwirtschaftlichen Betriebszählung (Januar 1925) ist nicht nur eine bedeutende Verschiebung innerhalb der Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe zu beobachten, sondern auch das Besitzverhältnis hat sich verändert und zwar zu Ungunsten der Betriebe mit eigenem Land. Im Jahre 1925 waren von sämtlichen Betrieben 80,8 Prozent solche mit eigenem Land und 92,9 Prozent der erfaßten Gesamtfläche. Im Laufe von sechs Jahren ist das Verhältnis derselben auf 69,8 Prozent nach der Zahl und 82,5 Prozent nach der Fläche zurückgegangen. Dagegen haben die Betriebe mit eigenem und Pachtland sowohl an Zahl als auch an Fläche gegen 1925 bedeutend zugenommen. Die reinen Pachtbetriebe wiederum haben an der Zahl etwas ab-, an der Fläche dagegen etwas zugenommen.

Zur besseren Erkenntnis der Veränderungen im Besitzverhältnis von 1925 bis 1930 wird nachstehende Tabelle nach gröberen Größenklassen gebracht.

Das Besitzverhältnis in vom Hundert a) der Gesamtzahl der Betriebe, b) der Gesamtfläche der Betriebe in einzelnen Größenklassen im Memelgebiet in den Jahren 1930 und 1925

Größenklassen	1930 Eigenes Land	1930 Eigenes und Pachtland	1930 Eigenes und sonstiges Land	1930 Nur Pachtland	1930 Pacht- und sonstiges Land	1930 Sonstiges Land	1930 Eigenes Pacht- und sonstiges Land	1925 Eigenes Land	1925 Eigenes und Pachtland	1925 Eigenes und sonstiges Land	1925 Nur Pachtland	1925 Pacht- und sonstiges Land	1925 Sonstiges Land
a) nach der Gesamtzahl der Betriebe													
bis 5 ha	56,6	21,1	0,4	17,2	1,2	3,3	0,2	66,1	6,7	0,1	17,7	0,1	9,3
5 bis 10 ha	66,0	26,8	0,4	5,8	0,2	0 7	0,1	87,7	7,8	0,4	3,8	—	0,3
10 bis 20 ha	79,0	17,6	1,0	1,1	0,1	1,1	0,1	93,1	4,3	0,5	1,1	—	1,0
20 bis 50 ha	90,4	7,5	0,9	0,5	0,1	0,5	0,1	95,8	2,4	1,0	0 5	—	0,3
50 bis 100 ha	91,2	6,8	1,0	0,7	0,8	—	—	94,4	2,4	2,4	0,4	—	0,4
über 100 ha	89,2	3,9	1,5	4,6	—	0,8	—	93,6	2.4	1,6	2,4	—	—
zusammen	69,8	19,5	0,6	7,9	0,5	1,6	0,1	80,8	8,9	0,4	8,6	0.1	4,2
b) nach der Gesamtfläche der Betriebe													
bis 5 ha	57,0	24,9	0,4	13,4	1,2	2,9	0,2	84,3	8,1	0,2	12,9	0,1	1,4
5 bis 10 ha	66,6	26,8	0,4	5,2	0,2	0,7	0,1	88,1	6,9	0,3	3,6	—	0,4
10 bis 20 ha	79,5	17,1	1,0	1,0	0,1	8,2	0,1	93,8	3,7	0,4	1,1	—	1,0
20 bis 50 ha	90,8	7,1	1,1	0,5	0,0	0,4	0,1	96,0	2,4	0,9	0,5	—	0,2
50 bis 100 ha	91,4	6,5	1,1	0,5	0,5	—	—	94,9	2,1	2,3	0,3	—	0,4
über 100 ha	88,7	3,4	2,7	4,8	—	0,4	—	95,8	1,8	0,7	1,7	—	—
zusammen	82,5	12,6	1,2	2,7	0,2	0,7	0,1	92,9	3,6	0,8	2,2	0,1	0,5

Moderne Gesichtspunkte für die Brache

Die Betriebsschwierigkeiten, unter denen die Landwirtschaft in den letzten Jahren zu leiden hatte, haben neben anderen unerfreulichn Erscheinungen die schwer verständliche Empfehlung der Rückkehr zur Brache gezeitigt. Unter Brache versteht man bekanntlich das Liegenlassen eines Feldes ohne Ansaat, um Zeit für die Bodenbearbeitung und Düngung zu gewinnen und den Boden durch Verwitterung zu kräftigen. Auch die Vertilgung der Unkräuter und die Verbesserung des physikalischen Bodenzustands wird auf diesem viel umstrittenen Wege erstrebt. Zu viele Ursachen sind in Wirkung und Wechselwirkung am Ergebnis der landwirtschaftlichen Betriebsführung beteiligt, um in dieser Frage eine kurze allgemeingültige Formel aufstellen zu können. Es handelt sich dabei um eine Frage des Klimas bei Wasser und Wärme, des Bodens bei Wasser und Lage und vor allem des Kapitals, nach dem sich die Arbeitsleistung durch Maschinen regelt. Im Gärtnereibetriebe und im Feldgemüsebau mit künstlicher Beregnung gibt es selbst auf schwerstem Boden keine Brache, weil hier das Betriebskapital zur Bestellung der gesamten Fläche ausreicht.

Wenn die Wirkung der Brache auf andere billigere Weise ohne Ertragsausfall zu erzielen wäre, dann ließe sie sich nicht mehr rechtfertigen. Die Bodenwendung durch wiederholtes Pflügen und die Bearbeitung mit Grubber, Egge und Walze in Pausen sollen während der Brache die mineralischen Nährstoffe des Bodens durch stärkere Luftzufuhr löslich machen oder „aufschließen". Es sind Verwitterungsvorgänge, die man mit der Brache fördern will. Diese vollziehen sich nach jeder dem Boden Luft zuführenden Pflugfurche, durch die Sprengwirkung des Eises, vor allem aber durch die Lösungskraft der Kohlensäure, die von den lebenden Pflanzenwurzeln und den humuszehrenden Bodenbakterien ausgeschieden wird. Die Feldfurche nutzt diese Kohlensäure, soweit sie in die Atmosphäre entweicht, im grünen Pflanzenblatt aus. Bei der Brache, die Zeit und Geld kostet, anstatt Ertrag zu bringen, geht dieser überschüssige Pflanzennährstoff in Gasform verloren. In diesem Punkte bietet die Brache also keinen Vorteil. Regelrechte Bodenbearbeitung mit Tiefpflügen vorm Winter zum Durchfrieren und eine kohlensäureerzeugende Stall- oder Gründüngung mit häufiger Bodenlüftung durch Hackkultur vermögen sie zu ersetzen. Nährstoffarmer, aus reiner Kieselsäure bestehender Boden kann auch bei bester Lüftung nichts hergeben.

Als weiteren Grund für die Brache führt man das Ruhebedürfnis des Bodens an. Dieses gibt es aber beim toten Boden, den Mineralien, ebensowenig wie bei seinen kleinen Bewohnern, den Bakterien, die den Pflanzenwurzeln die Speisen zubereiten. Verbrauchte Nährstoffe ersetzt man durch Düngung heute billiger als durch Brache und für die Bodenbakterien bietet der bebaute Boden nicht weniger gute Bedingungen des Lebens und der Vermehrung als der brachliegende. Sie sorgen für dauernde Bodengare, wenn in regelmäßigem Wechsel Pflanzen angebaut werden, die den Boden beschatten. So bringen Hackbaufrucht mit Stallbünger und Hülsenfrucht- oder Oelfruchtbau, richtig zwischen Getreide eingeschaltet, auch den bindigen, milden Lehmboden in eine Gare, wie sie keine Brache besser herstellen kann.

Nur ganz schwere, humusarme Ton- und Lehmböden, bei denen man die Stunde des Krümelns genau abpassen muß, verlangen noch eine Nachhilfe durch Brache, bis sie Kalk, Humus und fleißige Bearbeitung kulturfähiger gemacht haben. Stalldung kann man durch die Brache aber nicht sparen, denn in humusarmen Böden entwickelt sich keine Kohlensäure, weil die Bodenbakterien darin nichts zu verbrennen finden, und die Kohlensäure ist es, die den Boden auftreibt und lockert. Die Aufgabe der Brache als einer Maßnahme gegen das Unkraut übernimmt schließlich der Hackfruchtbau mit vollem Erfolg.

Der moderne Landwirt macht es sich zur Richtschnur, das Land, das er mit dem Pfluge bearbeitet, zu Höchsterträgen zu bringen und diese Fläche lieber zu verkleinern als schlechter zu bearbeiten und zu düngen. Bei diesem Streben scheint ihm das Brachliegen eines Teiles seiner Fläche oft das kleinere Uebel zu sein. Es fragt sich aber, ob es in solchem Falle nicht besser wäre, das Gleichgewicht zwischen Grundfläche und Betriebskapital durch Verpachtung, Luzerneansaat oder Weide herzustellen.

Verwertung von Mager- und Buttermilch

Eine Umfrage über die verschiedenen Verwertungsarten von Mager- und Buttermilch, die in allen Gebieten Preußens angestellt wurde, ergab, daß die Verhältnisse keinesfalls gleichmäßig liegen, daß sie vielmehr in den verschiedenen Gegenden ganz erheblich voneinandr abweichen. Unverhältnismäßig hoch ist der Prozentsatz der verkauften Mager- und Buttermilch im Rheinland, er liegt bei 20. Ohne Zweifel läßt sich der hohe Verbrauch einerseits darauf zurückführen, daß im Rheinland Buttermilch als Getränk bevorzugt wird, andererseits bieten die dortigen Margarinefabriken besonders günstige Absatzmöglichkeiten. In Gebieten wiederum, wo vorzugsweise Magerkäse erzeugt wird, nimmt die Verkäfung einen großen Teil in Anspruch, z. B. in Schlesien mit fast 60 Prozent des Gesamtanfalles von Magermilch, während z. B. in Schleswig-Holstein weniger als 5 Proz. Magermilch zu Käse verarbeitet wird. 66 Proz. (im Durchschnitt) der Magermilch werden von den Molkereien an die Milchlieferanten zurückgeliefert, wo sie vor allem bei der Fütterung an Schweine verwertet wird.

Richtige Fütterung während der Mauser

Von

Tierzuchtinspektor Diplomlandwirt **Fr. A. Göttsche**

Die Fütterung des Geflügels während und vor der Mauser kann nur dann richtig gehandhabt werden, wenn man mit dem Wesen und der Auswirkung der Mauser auch genau vertraut ist. Wenn hier und dort immer noch die Mauser als recht unliebsame Unterbrechung der Legetätigkeit angesehen wird und man daher bemüht ist, dieselbe abzukürzen oder ganz auszuschalten, wozu man sich der verschiedensten Mittel zu bedienen pflegt, so zeugt dies geradezu von unerhörter Unkenntnis. Die Mauser ist eine Naturnotwendigkeit, denn bei dem Huhn handelt es sich nicht um eine Maschine, sondern vielmehr um ein Lebewesen. Die Mauserzeit faßt eine Unmenge innerer Lebensvorgänge zusammen, die durch kein Mittel zugunsten der tierischen Gesundheit sich beeinflussen lassen. Wohl aber kann man durch entsprechende Fütterung vor und während der Mauser den Gang derselben nach der günstigen Seite hin beeinflussen.

Als ererbte Anlage kann die Mauser von langer oder kurzer Dauer sein. Die Ursache der Mauser ist die Neubildung des Federkleides als Schutz gegen den Winter. Hierbei handelt es sich um große Anforderungen, die an den tierischen Organismus gestellt werden, denn einmal müssen die inneren Lebensvorgänge vollkommen umgestellt werden von der Legeleistung auf die Bildung der Federn. Die Legeleistung hört ja bekanntlich während der Mauserzeit auf. Dann aber auch, weil in kurzer Zeit etwa 140 Gramm Federn neu gebildet werden müssen. Man kann sich die letztere Leistung am besten dann klar machen, wenn man bedenkt, daß zur Federneubildung etwa genau so viel Arbeitsleistung gehört, wie die Legeleistung in normalen Zeiten es erfordert. Legt ein Huhn alle zwei Tage ein Ei, dauert die Mauser zwei Monate, so entspricht die Federneubildung etwa der Legeleistung während dieser Zeit. Aehnliches kommt auch für die Küken in Frage, denn auch diese müssen während des Jugendwachstumes stets neue Federn bilden.

Die Dauer der Mauser ist ebenfalls erblich, weshalb auch einige Hühner früher damit fertig werden als andere. Gewöhnlich dauert sie 2—3 Monate, falls vorher und während dieser Zeit eine zweckentsprechende Fütterung stattgefunden hat. Je später die Mauser einsetzt, desto kürzer wird sie sein. Bilden sich die Halsfedern frühzeitig neu, so wird die Mauser nur von kurzer Dauer sein.

Die Teilmauser (Halsmauser) findet man im Herbst bei leichteren Rassen und Frühbruten besonders dann, wenn diese zu eiweißreich gefüttert wurden. Durch zu eiweißreiche Fütterung werden die Legeorgane schon zur Reife gebracht, wenn der Körper noch nicht voll ausgewachsen ist. Die Folge hiervon ist, daß der Körper bald darauf antwortet, indem ein Nachlassen der Entwicklung sich bemerkbar macht. Es tritt eine Teilmauser ein, da es ja infolge der doppelten Beanspruchung des Futtereiweißes hieran fehlt. Im Interesse der Wirtschaftlichkeit muß eine solche Teilmauser vermieden werden, da die hiervon betroffenen Tiere einige kleine Eier legen, dann aber lange Zeit hindurch die Legeleistung einstellen. Um dies zu vermeiden, erbrütet man die leichten Rassen nicht zu frühzeitig (April bis Mai) und verabfolgt ein eiweißärmeres Futter. Danach kann man dann eine vollkommene Ausbildung des Körpers erreichen, ohne die Legeleistung früher eintreten zu lassen. Die Junghennenmauser ist immer ein Zeichen körperlicher Schwäche, denn nur deshalb antworten die Junghennen zu dieser Zeit schon mit einer Mauser. Zur Verhütung einer Mauser hat man die Tiere immer in einer guten Körperverfassung (Kondition) zu halten, weshalb auch darauf zu achten ist, daß das Körpergewicht nicht zu sehr abnimmt. Durch entsprechende Erhöhung der Körnerration oder freuchtkrümelige Verabreichung des Legefutters kann man das Körpergewicht entsprechend wieder ausgleichen.

Die Vollmauser ist eine Naturnotwendigkeit. Sie läßt sich nicht verhindern, höchstens hinausschieben. Sie ist durchaus keine Ruhepause, sondern das Tier hat jetzt viel zu leisten, müssen doch die ganzen Federn neu gebildet werden, wodurch hohe Anforderungen an den Organismus gestellt werden. Daher hat man die Tiere während dieser Zeit auch besonders gut zu füttern und diese Zeit ihnen besonders leicht zu machen. Mausernde Tiere frieren leicht und können daher sich auch leicht erkälten. Zweckmäßigerweise gibt man ihnen daher warme Ställe, die unbedingt zugfrei sein müssen. Die Fütterung selbst soll einwandfrei, abwechselnd sein, wobei von Fall zu Fall einmal einige Leckerbissen mit verabreicht werden sollten. Ferner ist für ein gutes Staubbad Sorge zu tragen.

Während der Mauser darf man keineswegs nur Erhaltungsfutter verabreichen, weil ja die Tiere nicht legen. Leider ist dies vielfach der Fall. Zur Bildung der Federn werden Stoffe benötigt, die zu einem großen Teil aus eiweißartigen bestehen oder direkt aus Eiweiß. Diese Stoffe müssen im Futter zugeführt werden, wenn alles ohne Stockung vonstatten gehen soll. An Eiweißstoffen enthalten die Federn in erster Linie Keratin, dann ferner Hornsubstanzen. Weiter ist Schwefel erforderlich. Dieser darf aber nicht in reiner Form verabreicht werden, weil er als solcher nur belastend für die Verdauungsorgane wirkt. Man führt ihn am besten in organischer Form zu in den tierischen Eiweißfutterstoffen. Sehr geeignet sind auch Frischblutpräparate oder Frischblut selbst. Auch hier werden die erforderlichen Stoffe in leichtverdaulicher Form zugeführt.

Ferner ist als Hilfswerk für die Mauser der vitaminreiche Lebertran anzusprechen, der außer seinem Vitamingehalt und seiner guten Allgemeinwirkung besonders wegen des Fettgehaltes in Frage kommt. Die neuzubildenden Federn müssen eingefettet werden. Hierzu eignet sich Lebertran ganz vorzüglich. Ebenso erleichtern alle Milchabfälle die Mauser sehr. Ein gutes Legemischfutter als Mauserfutter verabreicht muß mindestens die Hälfte des Proteins in Form von tierischem Eiweißfutter enthalten. Ein gutes Mehlmischfutter stellt nachfolgende Mischung her:

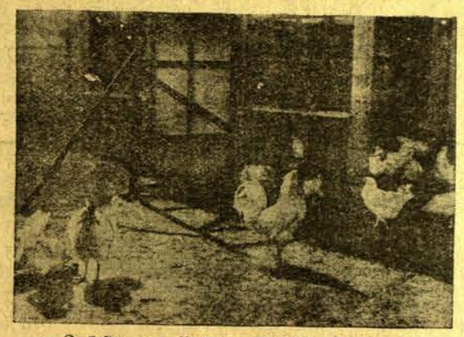
5 Prozent Kartoffelflocken, 10 Prozent Gerstenschrot, 25 Prozent Maisschrot, 10 Prozent Weizenkleie, 10 Prozent Weizennachmehl, 15 Prozent Fischmehl, 10 Prozent Fleischmehl, 15 Prozent Fettgrieben oder:

15 Prozent Kartoffelflocken, 10 Prozent Weizenkleie, 25 Prozent Maisschrot, 10 Prozent Weizennachmehl, 5 Prozent Fettgrieben, 10 Prozent Gerstenschrot, 10 Prozent Fischmehl, 10 Prozent Fleisch und 5 Prozent Blutmehl.

Von dieser Menge erhalten die Tiere etwa 60 Gramm pro Tag. Daneben empfiehlt sich nun eine Gewichtskontrolle, da Hühner mit einem gleichbleibenden, guten Gewicht die Mauser überstehen und nach derselben auch sofort wieder legekräftig sind. Gewichtsabnahmen begegnet man durch vermehrte Körnerfütterung oder Feuchtfutter.

Der Wert von Leghorn-Rhodeländerkreuzungen

Ueber den hohen Nutzungswert von Kreuzungen zwischen guten Nutzrassen ist bereits öfters berichtet worden. Vor allen Dingen hat sich gezeigt, daß die Kreuzungstiere — mit denen jedoch nicht weiter gezüchtet werden sollte — höhere Legeleistungen als ihre Elternrassen aufweisen. Nun haben neue Kreuzungsversuche mit den angegebenen beiden Rassen gezeigt, daß sich der höhere Nutzwert der Bastarde auch auf andere Eigenschaften neben der Legeleistung erstreckt. Während bei den beiden Reinzuchtstämmen die Sterblichkeitsanteile bis zu



Zuchtstamm weißer amerikanischer Leghorns

3 Wochen Alter bis über 6 Prozent stiegen, hatten ihre Bastarde eine Kükensterblichkeit von höchstens 1,4 Prozent aufzuweisen. Im Wachstum übertrafen die Bastarde aus Leghornhahn und Rhodeländerhenne die umgekehrte Kreuzung, und demzufolge trat die Reife auch früher ein, als bei reinrassigen Rhodeländerhennen. Es ist aber zu beachten, daß Hennen aus der Kreuzung von Leghornhahn und Rhodeländerhenne nicht so schnell zur Reife gelangten als reinrassige Leghornhennen, während die umgekehrte Kreuzung mehr zwischen den beiden Stammrassen stand.

Dr. E. Feige.

Umgang mit Bienen

Auch der Umgang mit Bienen will gelernt sein und erfordert vielleicht mehr Aufmerksamkeit, als der mit Menschen oder Wirbeltieren. Mit der Schwarmzeit kommt die Zeit, in der so manch einer aus Zufall, weil ihm gerade ein Schwarm zuflog, oder mit Absicht, weil er sich vorgenommen hat, sein Heil einmal mit der Bienenzucht zu versuchen, dazu kommt, zum Umgang mit Bienen gezwungen zu sein. Da sind unter Umständen einige Winke ganz angebracht. „Die Bienen kennen doch ihren Bienenvater?" so hört man oft fragen, dies ist aber keineswegs der Fall, richtiger ist zu sagen, der Bienenvater kennt seine Bienen und danach behandelt er sie. Die Biene ist für gewöhnlich ein harmloses Tier, wenn sie nicht gereizt wird, allerdings ist dabei zu beachten, daß die Biene sich oft durch Dinge reizen läßt, bei denen man dies nicht vermutet. Die Sinnesempfindungen der Bienen sind ja viel schärfer als bei uns, besonders bezüglich des Geruchs und Gesichtes. Außergewöhnliche Gerüche besonders nach Schweiß oder Alkohol sind den Bienen zuwider, damit Behaftete können sicher sein, gestochen zu werden. Ist man erhitzt, soll man sich erst abkühlen, ihr zu empfehlen ist auch öfteres Waschen der Hände, benutzt

Tanzende Elefanten / Heitere Erinnerung an meine Dickhäuter

Von Tierbändiger George Power

Vor fast einem Vierteljahrhundert kaufte meine Mutter drei zahme Elefanten, die nebst einem fünf Jahre später geborenen mit uns die ganze Welt bereist haben. Wir lehrten sie das Tanzen, und heute bilden die Tiere eine der stärksten Zugnummern der Varietés der Alten und Neuen Welt.

Als meine Mutter die Elefanten kaufte, zählte ich zehn Jahre. Ich liebte die Dickhäuter sehr und freute mich, sie zu Spielgefährten zu erhalten. Sie waren für mich, was anderen Jungen Hunde oder Katzen sind, nur daß meine Lieblinge beträchtlich größer waren.

Eines Tages spielte ich mit den Tieren im Stall des Zirkus; ich war lustig und begann herumzutanzen. „Vorwärts, Julia," rief ich dem „Baby" zu, „vorwärts, tanz' mit mir!" Julia spitzte die Ohren. „Mach's mir nach!" sagte ich und machte einige Charleston-Schritte. Julia hatte viel für mich übrig, und die Sache schien ihr Spaß zu bereiten; sie begann also, meine Schritte in ihrer schwerfälligen Elefantenweise nachzuahmen. In diesem Augenblick trat der Besitzer des Zirkus ein und fragte mich, was wir da machten. „Ich tanze mit meinen Elefanten," war meine Antwort. — „Zeig' mal, wie du das machst!" — Ich gehorchte, und er war begeistert: „Morgen zeigst du dies in der Vorstellung!" So geschah es, und die tanzenden Elefanten wurden ein Riesenerfolg. Am Newyorker Hippodrom traten wir 18 Jahre hindurch in jeder Vorführung auf.

Die Tiere hängen so an mir, daß ich ihnen alles ohne große Mühe beibringen kann. Ich zeige ihnen zwei-, dreimal was sie machen sollen, und sie führen es getreulich aus. Ich habe stets darauf gehalten, sie nie zu strafen oder zu schlagen. Es bedurfte nichts weiter als der Geduld, um sie die erstaunlichsten Sachen zu lehren. Zuweilen bekommen Zirkuselefanten Wutanfälle, aber das liegt meiner Ueberzeugung nach nur an schlechter Behandlung.

Von Newyork aus sind wir zusammen durch ganz Amerika und Europa gereist und in unzähligen Zirkussen und Varietés aufgetreten. Ich war stets darauf bedacht, unser Programm zu erweitern. Nach dem Charleston führte ich einen spanischen Tanz mit Jennie, einen Walzer mit Julia und einen hawaiischen Hula mit Roxie vor; schließlich auch eine Szene im Friseurladen und auf einem Schlachtfeld, wo einer der Elefanten eine kleine Kanone lädt und abfeuert, während ein anderer einen Säbel zieht und damit auf mich losgeht. In dieser Szene hat ein Tier einen seiner Riesenfüße längere Zeit dicht über meinem Kopf zu halten, während ich unbeweglich am Boden liege; es hat dabei aber nie einen Unfall gegeben. Meine Elefanten verloren nie ihre gute Laune, noch fügten sie mir oder jemand anders Schaden zu, selbst in Rollen, wo sie sozusagen den „wilden Mann" spielten.

Ein lustiger Zwischenfall ereignete sich bei der Aufnahme eines Films „Mike", in dem meine Zöglinge auftraten. Der Regisseur rechnete mit drei Tagen allein für die Elefantenszenen, und er sah alle erdenklichen Schwierigkeiten voraus. Er wußte nicht, daß er alte Schauspieler vor sich hatte, die gewohnt waren, ihre Rollen schnell zu lernen. Einmal retten sie z. B. den Prinzen von Wales vor der Gefangennahme durch Indianer, am nächsten Tage entführen sie eine chinesische Mandarinentochter, je nachdem der Regisseur es wünscht. Diesmal nun hatten sie nichts weiter zu tun, als den Helden des Films in die Flucht zu jagen. Ich vertraute die schwierigste Rolle Jennie an, der besten Schauspielerin unter den vieren. Ich war überzeugt, daß es mit ihr zu keinen Zwischenfällen kommen würde. So führte ich sie denn vor die Kamera und erklärte ihr ihre Rolle. „Also, Jennie, du richtest dich auf den Hinterbeinen auf — so! —, dann spitzt du die Ohren, und schließlich rennst du hinter diesem Herrn da her." (Ich zeigte ihr den Aufnahmeleiter.) Jennie nickte, und ich begab mich 50 Schritt fort, da ich ja aus dem Blickfeld der Kamera verschwinden mußte, um die Bewegungen der Elefantendame zu leiten. Es gab nur eine Probe. Jennie hatte die Sache sofort erfaßt, und alles klappte tadellos, bis zu dem Augenblick, wo der Held davonrennt. Ich stand mit dem Aufnahmeleiter und dem Operateur bei den anderen Elefanten, die ich trompeten ließ. Kaum hörte Jennie uns, als sie auf uns losgestürmt kam. Der Aufnahmeleiter und der Mann an der Kamera waren zu Tode erschrocken und stürzten Hals über Kopf davon. Jennie dachte selbstverständlich gar nicht daran, ihnen etwas zuleide zu tun. Am Schluß der Aufnahme kam sie auf mich zu und gab mir einen leichten Klaps mit dem Rüssel, wie das ihre Art ist, wenn sie sich einen kleinen Spaß erlaubt hat. Ich möchte darauf schwören, daß sie gegrinst hat.

Vor kurzem habe ich sie auch das Cricketspiel gelehrt, und ich bin überzeugt, daß es ihnen einen Riesenspaß macht. In Amerika bildeten sie einen Trompetenchor für den Rundfunk. In Berlin wurden wir alle zusammen einmal verhaftet. Ich war, ohne besondere Erlaubnis einzuholen, mit ihnen auf die Straße gegangen. Ein Schutzmann bemerkte uns und erklärte, wir hätten uns als verhaftet zu betrachten. Er nahm uns nicht gerade mit zur Wache, die sich für uns fünf wohl auch als reichlich klein erwiesen hätte, doch er schickte uns nach Hause, und ich erhielt einen Strafbefehl über zehn Mark. Das Theater hatte sogar 50 Mark zu zahlen, aber das war billig angesichts der Reklame, die der Vorfall für uns machte. Anderswo standen wir auf viel besserem Fuße mit der Polizei.

So wettete ich mal in Detroit mit dem Polizeikommandanten, daß meine Jennie den Verkehr ebenso gut wie ein beliebiger Verkehrspolizist regeln könne. „Wenn dem so ist", meinte er lachend, „ernenne ich Jennie und ihre Kollegen zu Mitgliedern der Städtischen Polizei!"

Wir brachten Jennie auf den Cadillac-Square, einen der belebtesten Plätze der Stadt, und ich erklärte ihr ihre Aufgabe. Sie hatte nur die Zeichen für „Halt!" und „Vorwärts!" zu geben, und Jennie bediente die Signale tadellos mit dem Rüssel. Der Polizeikommandant hielt Wort. Alle vier Elefanten wurden zu Ehrenmitgliedern der Detroiter Polizei ernannt. Jeder erhielt sein Diplom und das übliche Abzeichen. Letztere haben uns noch häufig gute Dienste getan. Wir legen sie an, sobald wir in den Staat Michigan kommen, worauf die Schutzleute grüßen und uns den Weg frei machen, wenn auch darüber der ganze Verkehr ins Stocken gerät. Das habe ich nur meinen Elefanten zu danken.

Die Riesenkatastrophe in China

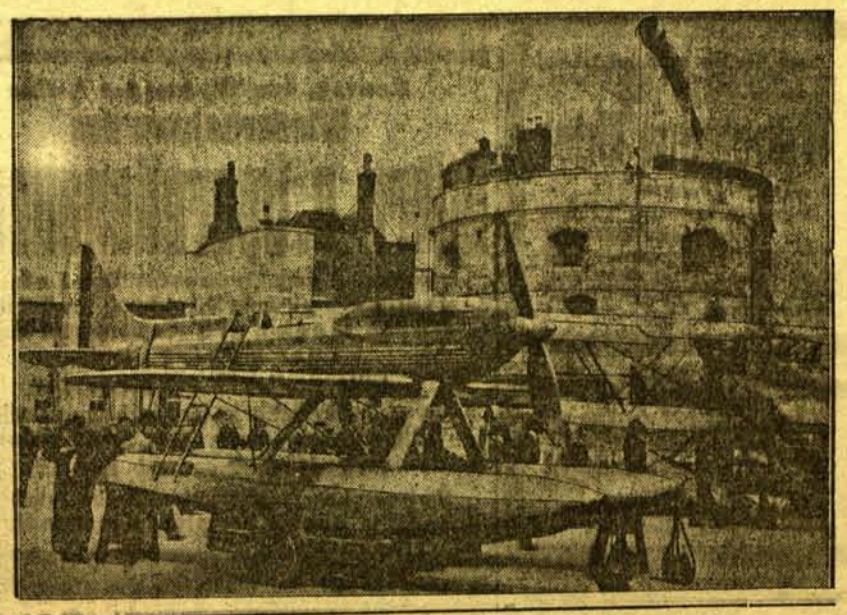
Das Tal des Jang-tse-kiang ist von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden, die 23 Millionen Menschen obdachlos gemacht und nach einer Schätzung mindestens 8000 Menschen in den Tod gerissen hat. Da fast die gesamte Ernte vernichtet worden ist, befürchtet man noch vor Anbruch des Winters eine Hungersnot und den Ausbruch der Pest.

Wassernot, dann Feuersnot

* **Hankau**, 13. August. In Hankau, das vor wenigen Tagen von einer schweren Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht wurde, ist gestern abend ein verheerendes Feuer ausgebrochen. Hunderte von Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Ein Verkehrsflugzeug verunglückt

* **Göttingen**, 13. August. Das Verkehrsflugzeug München-Böblingen, das bei Auendorf wegen Nebel eine Landung vornehmen wollte, streifte dabei einen Baum und stürzte, als es den Boden bereits berührt hatte, einen an dieser Stelle befindlichen Steinbruch herunter. Verletzt wurden der Flugzeugführer Kraft und von den Fluggästen Direktor Wiedmer aus Starnberg bei München schwer und drei weitere Personen leicht. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Göttinger Krankenhaus eingeliefert. Der Flugzeugführer hat einen Schädelbruch und Quetschungen erlitten.



Vorbereitungen zum größten Luftrennen der Welt

Auf der Marineflugstation von Calshot (England), dem Lager der Flugzeuge und Mannschaften, die am Rennen um den Schneider-Pokal teilnehmen, wurden jetzt die ersten Aufnahmen gestattet. Mit besonderer Spannung sieht man dem Start der eigens für dieses Rennen erbauten Supermarine-Flugzeuge (im Vordergrund) entgegen, die den vor zwei Jahren aufgestellten Schnelligkeitsweltrekord überbieten sollen. Man rechnet mit einer Stundengeschwindigkeit von 600 bis 650 Kilometern.

Deutscher Tennismeister

wurde bei den jetzt in Hamburg ausgetragenen Meisterschaften der Deutsch-Böhme Roderich Menzel.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	13.8.G.	13.8.Br.	12.8.G	12.8.Br
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,0[illegible]	42,14
Buenos-Aires 1 Peso	1,193	1,197	1,193	1,197
Kanada	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,97	21,01	20,97	21,01
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,445	20,485	20,445	20,485
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,249	0,251
Uruguay	1,898	1,902	1,898	1,902
Amsterdam 100 Guld.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachmen	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel 100 Belga-500F.	58,61	58,73	58,61	58,73
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,69	81,85	81,69	81,85
Helsingfors 100 fin. M.	10,59	10,61	10,585	10,605
Italien 100 Lire	22,05	22,09	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,448	7,462	7,458	7,472
Kopenhagen 100 Kron.	112,49	112,71	112,49	112,71
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,67	18,53	18,57
Oslo 100 Kron.	112,49	112,71	112,49	112,71
Paris 100 Fr.	16,49	16,53	16,485	16,525
Prag 100 Kr	12,467	12,487	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl Kron.	92,21	92,39	92,21	92,39
Schweiz 100 Fr.	82,04	82,20	82,04	82,20
Sofia 100 Lewa	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	36,06	36,14	36,16	36,24
Stockholm 100 Kron.	112,54	112,76	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kron.	112,09	112,31	112,09	112,31
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,15	59,27
Riga	81,12	81,38	81,12	81,28
Bukarest	2,507	2,513	2,507	2,513

Um die Wiedereröffnung der deutschen Börsen

* **Berlin**, 13. August. Ueber die heute stattgefundenen Besprechungen des Berliner Börsenvorstandes erfährt W. T. B.-Handelsdienst: Der Börsenvorstand hat sich besonders mit den Maßnahmen beschäftigt, die für den Fall der Wiedereröffnung des Börsenverkehrs zu treffen sind. Insbesondere handelt es sich hierbei um die Regelung des Terminverkehrs und um die Frage, ob die Wiederaufnahme des amtlichen Verkehrs noch im Monat August oder erst zu einem späteren Termin erfolgen wird. Da die Reichsregierung und die Länderregierungen an einer gleichzeitigen Wiedereröffnung der Börsen und einer gleichmäßigen Regelung für alle preußischen und deutschen Börsen ein lebhaftes Interesse haben, wird der Börsenvorstand zunächst auf eine möglichst beschleunigte Klärung dieser Frage durch das Handelsministerium hinwirken.

Berliner Ostdevisen am 13. August. (Tel.) Warschau 47,125 Geld, 47,325 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,125 Geld, 47,325 Brief. Noten: Kaunas 41,88 Geld, 42,04 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 13. August.

Die heutigen Zufuhren betrugen 28 inländische Waggons, darunter 2 Weizen, 19 Roggen, 7 Gerste, und 2 ausländische Waggons Wicken. Amtlich: Weizen 740 Gramm 21, 705 Gramm 20 Mark. Tendenz fest; Roggen 730,5 Gr. 17,20, 715 Gramm mit Rade besetzt 16,80 Mark. Tendenz fest; Sommergerste 16 Mark. Tendenz stetig. Freiverkehr: Weizen neu 21—21,50, Roggen neu 16,80—17,20, Gerste neu 15—16,40 Mark, fein darüber. Tendenz fest

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 14. August

Schwache bis mäßige meist nördliche Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer, gute Sicht.

Uebersicht der Witterung v. Freitag, 14. August

Tiefkerne 749 Ostpreußen und Bottenbusen.

Temperaturen in Memel am 14. August

6 Uhr: + 11,5, 8 Uhr: + 15,9, 10 Uhr: + 16,0

See-Wetterbericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.) Windrichtung N.W. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 750 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.) Windrichtung O. S. O. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10)

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Angut	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
594	18	Samland SD. (Lund)	Pillau	Heringe	R. Meyhoefer
595		Sperber SD. (Noreiks)	Königsberg	Stückgut	R. Meyhoefer
596		Preussen MS. (Clavier)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Angut	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
586	18	Jakoba SD. (Quell	Hamburg	leer	Ed. Krause
587		Othem SD. (Gustavson)	Gloucester	Holz	Maago
588		Holland SD. (Rinow)	Rotterdam	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
589		Coldair SD. (Schulz)	London	Speck	U. B. C.

Pegelstand: 0,60. — Wind: O. 2. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

In die Reisetasche

gehören Aspirin-Tabletten; denn auf der Reise sind Sie Erkältungsgefahren besonders ausgesetzt.

Es gibt nur ein ASPIRIN

Jede Packung u. Tablette des echten Aspirin trägt das BAYER-Kreuz.

Erfinder

Skizze von H.-J. Magog. Berecht. Uebertragung von Annie Konen

„Armer Freund," murmelte Soligny, als er in das Zimmer des Radiologen Feuilleuse eintrat. „Wie schmerzt mich Dein Unglück; ich bin außer mir, daß auch Du getroffen bist . . ."

Der Leidende lag auf einem Ruhebett, teilweise umgeben von einem Wandschirm, der aus Platten eines bleiähnlichen Metalls bestand. Der Besucher fand den Forscher blaß, abgemagert, wie vom Tode gezeichnet; erschüttert wiederholte er: „Armer Freund . . . auch Du!"

„Ja, ja . . . auch ich," antwortete Feuilleuse, „nach so vielen andern auch ich . . . und doch in ganz anderer Weise als die Kollegen." Seltsam hart wirkte seine Stimme, unstet flackerte sein Blick umher. Sein Gesicht trug einen unruhigen Ausdruck. Soligny hatte dort die Reinheit eines sich bewußt der Wissenschaft Opfernden zu sehen erwartet. Teilnehmend schlug er eine Operation vor. Aber mit zitternder Bewegung streckte Feuilleuse dem Gast seine mit sonderbaren Flecken bedeckten Hände entgegen: „Sieh selbst!", bat er.

Seufzend meinte Soligny: „Leider, leider sind die X-Strahlen unerbittlich."

Feuilleuse widersprach: „Beschuldige nicht die Strahlen! Sie sind an dem, was mir geschehen, unschuldig."

„Man hat mir aber gesagt . . .", wandte Soligny erstaunt ein.

„Man hat Dir wiederholt, was ich habe verbreiten lassen. Wenn ich den Ursprung meines Unglücks genau angegeben hätte, wäre ich für verrückt erklärt worden. Dir allein kann ich die Wahrheit sagen. Vielleicht wirst du sie gar nicht begreifen . . ." Feuilleuse stockte einen Augenblick, dann fuhr er sich zusammenraffend fort: „Ich will's Dir erklären. Gestehe mir aber vor allem zu, daß folgendes im Bereich der Möglichkeit liegt: Jemand — ein unbekannter Gelehrter — hat etwas entdecken können, was mir und meinen sämtlichen Zunftgenossen bisher entgangen ist, unbekannte Strahlen, solche, von denen ich im Augenblick spreche . . . Derartige Gerüchte sind nicht immer mit Achselzucken abzutun, wie ich's unklugerweise versuchte." Aus einem Stapel Briefschaften, den er sich vom Freund reichen ließ, suchte er einige Schriftstücke heraus, händigte sie dem Kollegen ein und äußerte dabei: „Paß' auf! Eine wunderbare Entdeckung wird mir in verächtlungsvoller, ironischer Weise angekündigt; in meiner Person verspottet man Erschrecken und Ohnmacht der offiziellen Wissenschaft. Unterschrift: Ignotus. Sollte ich diese Briefe ernst nehmen und öffentlich darauf erwidern? Mein unbekannter Briefschreiber hat's mir vorgeschlagen. Nicht einmal eine Adresse gab er an. Zufälligerweise habe ich die Mitteilungen dieses Verrückten nicht glatt in den Papierkorb getan, sondern mich damit begnügt, sie zusammenzubündeln. Ich habe sie vergessen bis zu dem Tage, an dem ich plötzlich auf dieser Hand eine sonderbare Bewegung fühlte, die sich an mehreren Stellen meines Körpers wiederholte. Allmählich traten merkwürdige Flecke auf der Haut auf. In dieser Zeit erhielt ich wieder einen Brief — den letzten — in dem mir die Wirkung des Verfahrens, dessen Objekt ich bildete, angekündigt wurde: Zerstörung und Tod."

„Was geschah weiter?" drängte Soligny.

„Der Feind bemüht sich seither, sein Wort einzulösen," antwortete Feuilleuse schmerzlich lächelnd. „Zwischen uns geht der Kampf. Als ich es müde wurde, mich hinter Häusermauern von einem unsichtbaren Strahl treffen zu lassen, der meine Muskeln verbrannte, stellte ich nach vielen Versuchen Abwehrschirme aus einer Masse her, gegen die der unbekannte Strahl machtlos ist. Bis heute bin ich Sieger; aber vielleicht schon morgen . . . . Was soll ich tun? Dies Haus verlassen, mich verstecken, in Erde eingraben lassen, um meinem unverwundbaren Widersacher zu entgehen? Ich lebe in ständiger Todesfurcht, werde auch von Zweifeln geplagt, ob . . ."

Entsetzt verstummte er, wies zitternd auf die Mauer, deren bleiähnliche Verkleidung wie unter der Wirkung eines unsichtbaren Lötkolbens schmolz. Tropfen auf Tropfen fiel; in der Platte wurde ein Loch sichtbar — zur gleichen Zeit fast schmolz eine Oeffnung im Wandschirm. Mühsam stand Feuilleuse auf, versuchte die entgegengesetzte Seite des Raumes zu erreichen. „Der Strahl," stammelte er, „er sucht mich."

Unnachsichtig griff die unsichtbare Kraft die Verkleidung der Wand an vielen Stellen an, wechselte dabei die Richtung. Die Zuschauer des seltsamen Vorgangs hatten den Eindruck, die Luft sei von einem unsichtbaren Strahlenstrom durchzogen, der, auf einen bestimmten Menschen zielend, diesen ferngelenkt verfolgte.

Soligny packte den Freund, der vor Entsetzen ratlos schien, am Arm. „Komm schnell mit mir . . Fort, nur fort . . . Das bist Du der Wissenschaft schuldig."

Da hörte das Schmelzen des bleiartigen Metalls auf. Die Freunde glaubten zu spüren, daß die Luft wieder klar sei. Keuchend wie nach tollem Lauf sahen sie einander an.

„Er hat nachgegeben," stotterte Soligny.

„Auf wie lange?" seufzte Feuilleuse. „Er wird wieder anfangen."

Am folgenden Tage trat Feuilleuse frisch und sicher in Solignys Zimmer, schwenkte eine Zeitung wie eine Trophäe. „Lies!" befahl er und unterstrich mit dem Daumennagel einen Absatz der vermischten Nachrichten: „Bei einem alten Manne namens Penin, der ein seltsames Dasein eingekerkert in einer Art Laboratorium führte, ereignete sich gestern eine nicht zu erklärende Explosion. Nie wird aufgeklärt werden, was den Gegenstand der Versuche bildete, deren Opfer Penin wurde. Man fand seinen Leichnam verkohlt, wie vom Blitz getroffen neben den zerstörten Apparaten."

Die Freunde blickten einander in die Augen. Trotz der Lebensgefahr, in der er geschwebt, murmelte Feuilleuse: „Ein unsagbarer Verlust für die Wissenschaft."

Nach langem, schwerem Leiden starb plötzlich unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Thiel

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer (8733

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. August, nachmittags 4 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Für die innige Teilnahme und für die vielen Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der **Frau Marie Allenstein**, sagen herzlichsten Dank (8719

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 14. August 1931.

Neues jüdisches Theater

Nur die 2 letzten Gastspiele
am 14. und 15. August
unter Mitwirkung von
Anna Jakubowitz

Freitag, den 14. August
„Die ewige Mutter"

Sonnabend, den 15. August
„Auf dem Wege nach Buenos Aires"

Beginn aller Vorstellungen 9 Uhr abends im Schützenhaus.

Karten im Vorverkauf von 2–8 Lit im „Artiphon"-Musikhaus an der Börsenbrücke. 8768

British Tunnel

Gut gepflegte Getränke

Jeden Sonnabend u. Sonntag verlängerte Polizeistunde 8721

Kurhaus Polangen

Freitag, den 14. August

Benefiz-Abend

der Kapelle M. Hofmekler

Anfang 8.30

Tischbestellung Tel. 29 8720

Tüchtige Weberinnen

sowie **Mädchen zum Anlernen** werden sofort eingestellt. Meldung (8753

Portier Berl. Alexanderstr. 25

Bier

brauen man sich selbst

im Hause

Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten

„Hausbräu"

aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkennungen beweisen die Güte.

Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

Memel:
Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drogerie, Libauer Str. 23
Stern-Drogerie, Wiesenstraße
Kronen-Drogerie, Börsenstraße 13
Medizinal-Drogerie, Steintor
Sanitäts-Drogerie, Friedr.-Wilhelm-Straße 33/34
Drogerie Reb. Müschöwsky, Marktstrasse 17/18
Markt-Drogerie, Marktstraße 2
Elch-Drogerie, Marktstraße 9
Aesculap-Drogerie Erich Völker
Schrolowitz, Grabenstraße 9/10
Filiale Schrolowitz, Friedrich-Wilh.-Straße 9/10

Prökuls:
Apotheke Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Falken-Drogerie Paroll & Degling

Schwarzort:
Medizinal-Drogerie, Schulstraße 1

Pogegen:
Sanitäts-Drogerie Rosa Kendelbacher

Schmalleningken:
Apotheke A. Butykas
Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit

Wischwill:
Adler-Drogerie M. Lemke
Medizinal-Drogerie E. Kaellander

Alleinige Erzeugerin:

Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.

Berlin 260, Bornholmerstraße 7

Preis: 5915

1 Päckchen für 25 Liter Bier 3.— Lit
1 Päckchen für 12½ Liter Bier 1.90 Lit

Montag, den 17. August, 8 Uhr

Wiederholung des

Opern- u. Operettenabends

veranstaltet vom **Orchester des Luisengymnasiums** unter Mitwirkung von Fräulein **Gerta Hochwald** (Sopran) und Herrn **Ernst Gäbler** (Bariton)

Leitung: **Dr. Ernst Kraemer**

bei schönem Wetter im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Schützenhauses.

Eintritt: **2.—** und **1.—** Lit

Vorverkauf reservierter Tische (auch im Saale) in **Robert Schmidts Buchhandlung.** 8716

Kurhaus Sandkrug

Sonnabend, den 15.:

Großer Wiener-Abend

unter Mitwirkung von Fräulein **Else Bree** vom **Opernhaus Königsberg**

Anschließend **Tanz**

Verstärkte Hauskapelle, Ballonschlacht. — Nachtfähren.

Eintritt **2.—** Lit

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. 8757

Liga-Spiel

Sonntag, d. 16. August vorm. 10 Uhr, Sportplatz **Plantagenfort**

M. T. V.-Liga
S. C. M.-Liga

Eintritt: (8715

Erwachsene **1** Lit, Militär u. Schüler **50** Ct.

Kern-Kirschsaft
Johannisbeersaft
Blaubeersaft

täglich frisch von der Presse, empfiehlt (8718

S. H. Leppert

Presserei: Polangenstraße Nr. 27. Hof.

Besseres, sauberes

Mädchen

mit Kochkenntnissen kann sich melden

8740 **Luisenstraße 9/10**

Achtung! Schlagsahne

eisgekühlt, Liter 3.50, saure Schlagsahne Liter 3.20, saure und süße Sahne Ltr 2.00 Lit zu hab. jed. Mittwoch und Sonnabend

Neue Halle Stand 30

Aus neuer Sendung

Matjes-Heringe

wundervoll im Geschmack empfiehlt

Robert Müschöwsky

Telefon 87 8754

Prima (8734

Kirschsaft

sow garantiert reinen

Bienenhonig

empfiehlt

Weichert

Marktstraße 40

Uhren und Goldsachen

repariert schnell und billig (8711

H. Segall

Hohe Straße 5.

Auto

5-Sitzer-Limousine N. S. U. 6 Steuer PS. 6-Zylinder, steht günstig zum Verkauf

Kaspereit

8751) Grabenstr. 7

Mehrere

Kachelöfen

wegen Umbau auf Abbruch zu verkaufen (8748

Gebr. Preukschat

Capitol 8746

Ab Freitag 6 und **8½** Uhr

Ermäß. Preise (Lit 1.—, 1.50, 2.—)

Grete Moosheim, Fritz Kortner

in

„Tragödie der Siebzehnjährigen"

Dieser hochdramatische u. inhaltstiefe Film entrollt das Problem der verschiedenen Methoden falscher Erziehung mit ihren tragischen Konsequenzen. — Die Darsteller sind mit großer Hingabe bei der Sache und geben dem Drama eine hohe künstlerische Note.

Unter den Mitwirkenden: **Grete Moosheim, Hans Albers, Fritz Kortner, Wolfgang Zilzer, Otto Reinwald**

„Ein stilles Gäßchen"

Ein fesselnder Roman aus vergangenen Zeiten mit

Marion Davies u. Conrad Nagel

Wo kaufen Sie Ihren Kaffee?

Seit langem bei **Otto Jung** die täglich frisch geröstete

Kaffeehaus-Mischung

Lit 1.50 für ¼ Pfund

Otto Jung

vorm. Lasser & Neumann Kurt Scharffetter

Weinhandlung — Kaffeerösterei 8789

„Lascha-Konfitüren" immer fabrikfrisch

Das grösste Erlebnis, das uns der Tonfilm bisher beschert hat:

Väter und Söhne

(Sünden vor der Ehe)

mit Rudolf Rittner und der großen deutschen Besetzung

Felix und das Frühlingsgewitter

Micky-Maus-Tonfilm

Wochenschau

Täglich 5¾ u. 8¼ Uhr

Sommerpreise: Lit 1.— bis Lit 2.50.

Kammer-Lichtspiele

Ein neues 7818

Herrenfahrrad

billig zu verkaufen

Union-Straße 6.

Neuer

Ziegelofen

zu verkaufen bei

Becker (8736

Friedrichsmarkt 2

Anzug

fast neu, dunkelblau, für mittl. Figur zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (8743

In bester Geschäftslage Memels ist ein

großer Laden

ca. 12×8 m mit mehreren Schaufenstern und Nebenräumen, für jede Branche passend, ab 1. Oktober oder später zu vermieten. Angebote unter **6667** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes 8758

Auto-Vermietungen

„Auto-Peter"

815 5- und 7-Sitzer

E. Peterait 5772

Libauer Straße Nr. 1.

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528

Peterait

Hospitalstraße Nr. 25

Offener 7-Sitzer

für Spazierfahrten

Telefon 407

(8326

Autovermietung

Tel. 1050

Mett, Libauer Str. 13 (3752

Auto-Anruf 256

Eleg. geschloss. Wagen

7093] **E. Heidrich**

Fuhrhalterei und Autovermietung

Tel. 516

8690) **E. Krieg**

Stellen-Angebote

Korrespondent(in) für litauische, deutsche, evtl. jüd. Korrespondenz, mit perfekten Sprachkenntnissen sowie solchen in Stenographie und Schreibmaschine zu sofort für Kaunas ges. Schriftl. Angeb. unt. **Nr. 520** an **„Reklama", Kaunas,** Laisves Aleja 76.

Einen jüngeren (8741

Hausmann

braucht von sofort

A. Dörr, Fleischermstr. Wiesenstraße 13.

Erfahr. Erzieherin

nach Kaunas zu zwei Mädchen (6½ u. 3 J.) ges. Eigenhänd. schriftl. Bewerb. unter **6661** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8714

Lehrfräulein

f. Kolonialwaren- und Schankgeschäft auf d. Lande gesucht; z. meld. **Libauer Str. 24,** I

Ehrl. Mädchen

mit etwas Kochkenntn. v. sofort für kleineren Haushalt gesucht.

Sergel (8729

Friedrichsmarkt 18-19

Meld. v. 1 Uhr nachm.

Jg. Aufwärterin

für ½ Tag gesucht

Meldungen v. 11—12

Solistr. 28, u. r.

Stellen-Gesuche

Tüchtiges **Büfettfrl.** sucht zum 1. Septbr. **Stellung** n. auswärts. Angebote unt. **6660** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8713

Aelteres, **Mädchen** tüchtiges sucht Stellung z. 1. Sept. Angebote unt. **6659** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8712

Besseres (8752

Kinderfräulein

sucht **Stellung** in besserem Hause (Gut od. Försterei bevorz.) Ang. unt. 6666 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Mädchen

mit guten Kochkenntn. sucht **Stellung** in bess. Hause. Zeugn. vorhanden. Ang. unt. **6665** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8750

Mietsgesuche

Berufstät. ält. Dame sucht zum 1. 9.

möbl. Zimmer

Angebote unt. **6634** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8614

Geschäft

gut gehendes, gleich welcher Art und wo, auch Sandkrug, z. pacht. od. kauf. gesucht. Ang. unt. **6664** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8747

25% FAHRPREISERMÄSSIGUNG

FÜR BESUCHER DER

LANDWIRTSCHAFTS AUSSTELLUNG

DER DEUTSCHEN OSTMESSE KÖNIGSBERG

23. BIS 26. AUGUST

Landw. Bedarf aller Art
Große Zuchttier-Schauen

50 Warmblüter / 70 Kaltblüter / 20 Elite-Rinder
150 Zuchtschweine / 200 Zuchtschafe / 1500 Zuchtgeflügel

6 Landw. Fachausstellungen

Milch-, Butter- und Käseschau / Osteuropäische landwirtschaftliche Exportschau / Deutsche Landmaschinen-Materialschau / Elektrische Helfer im Landhaushalt / Der Flachs / AWF-Schau: Richtig packen!

6 Sonder-Ausstellungen

Ostpreußische Woche: Landwirtschaftliche Produktionsumstellung und Absatzförderung / Jagd-Ausstellung mit Jagdhundschau / Ostpreußisches Handwerk / Ostpreußens Leistungen, Ostpreußens Not / Ausstellung russischer Exportwaren / SOWO: So wohne alle Tage!

BESICHTIGUNGEN / LEHRAUSFLÜGE / LEHRFILME

Alle Auskünfte erteilt:

Dr. Schreiber, Industrie- u. Handelskammer, Memel

500.— Lit Belohnung!

Bekanntmachung

In der Nacht vom 19. zum 20. Juli sind bei der **Garnison Matzicken 2 emaillierte Schilder abgerissen und zerschlagen worden;** ferner ist in der Nacht zum 21. desselben Monats an dem Wege **zwischen Werden und Kolleschen an zwei Stellen die Telefonleitung zerschnitten,** welche die Garnison mit dem Postamt Heydekrug verbindet. Die Täter sind bisher nicht ermittelt.

Alle Personen, die bezgl. der Täter Angaben machen können, werden ersucht, diese der nächsten polizeilichen Dienststelle oder der Kommandantur des Memelgebiets zuzuleiten. Die Unterlassung wird bestraft.

Personen, deren Mitteilungen dazu führen, den oder die Täter festzustellen, daß ihre Bestrafung erfolgen kann, erhalten die oben bezeichnete Belohnung. Die Verteilung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Den Mitteilenden wird auf Wunsch Verschwiegenheit zugesichert. (8710

Der Kommandant des Memelgebiets.

Wenig möbliertes

Zimmer

wird v. 2 Herren ges. Angeb. unt. **6663** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Geräumige, renovierte

4-Zimmer-Wohnung

mit üblichem Zubehör zu vermieten. Angeb. unter **6658** an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. (8709

Moderne (8756

3-4-Zimmerwohnung

im Neubau v. 1. 9. 31 zu vermieten.

H. Duddas

Althöfer Straße am Steintor

Zwei gut (8725

möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit sep. Eingang v. sof. z. vermiet.

Bäckerstr. 4, links.

Möbl. Zimmer

(evtl. leer) sep. Eingang elektr. Licht, an solid. Herrn (Dame) z. vermiet., erw. eig. Betten

Lotienstr. 6, 1 Tr.

Gute Schlafstelle

mit **Pension** im jüd. Hause für jüd. Herrn zu haben. Ang. unt. **6662** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8722

Mücken übertragen viele gefährliche Krankheiten. Vernichtet das schädliche Ungeziefer — zerstäubt Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!

Das Aufwaschen und Geschirrspülen wird leichter. Henkel's imi macht's schneller und besser!

Was imi an Erleichterung bringt, ist ganz erstaunlich. Speisenreste und Schmutzflecke lösen sich spielend. Selbst hartnäckiger Fettansatz in Tellern, Schüsseln, Pfannen und im Spülstein schwindet im Nu. imi ist zugleich das ideale Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände: Mops, Spüleimer, Bohnertücher, Fensterläden, Böden — was es auch sei: je schmutziger die Sachen, um so besser bewährt sich imi!

Ihr zeitsparender Helfer sei deshalb

Man nimmt 1 Eßlöffel imi auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser.

imi Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät